

Marburger Zeitung

HINZULIEFERUNG: wochentags 10 Rpf
Samstag-Sonntag 15 Rpf

Amtliches Organ des Steirischen Heimatbundes

Verlag und Schriftleitung: Marburg a. d. Draa, Badgasse Nr. 6, Fernruf: 25-67, 25-68, 25-69. Ab 18.30 Uhr ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 25-67 erreichbar. — Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. — Bei Anfragen ist das Rückporto beizufügen. — Postfachkonto Wien Nr. 54.608



Erscheint wöchentlich sechs mal als Morgenzeitung (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2.10 einschl. Postgebühr; bei Lieferung im Streifenband zuzügl. Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2.—. Abreich durch Post monatlich RM 2.10 zuzügl. 36 Rpf. Zustellgebühr

Nr. 269/270

Marburg-Draa, Samstag/Sonntag, 26./27. September 1942

82. Jahrgang

Raumgewinn im Kaukasus

Weiterhin zäher Häuserkampf in Stalingrad — 36 Panzer bei Entlastungsangriffen gegen die nördliche Abriegelungsfront vernichtet

Führerhauptquartier, 25. September
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasus-Gebiet gewannen deutsche und verbündete Truppen im Angriff gegen hartnäckig verteidigte Stellungen weiter Raum und wiesen mehrere Gegenangriffe ab. Bei der Bekämpfung von Schiffszielen vor der Kaspische Küste wurden zwei Frachtschiffe durch Bombentreffer schwer beschädigt.

Im Stadtgebiet von Stalingrad nahmen die Angriffstruppen in zähem Häuserkampf weitere befestigte Stützpunkte. Entlastungsangriffe gegen die nördliche Abriegelungsfront wurden in harten Kämpfen abgewehrt und dabei 36 Panzer abgeschossen. Flugplätze ostwärts Stalingrad wurden bei Tag und Nacht bombardiert. Nördliche Bombenangriffe setzten abends im Bereich der Wolga in Brand. Im Münchener Gebiet der Wolga und ostwärts des Stromes wurden zwei Tanker versenkt, zwei Lastkähne beschädigt und ein Munitionslager zur Explosion gebracht.

Am der Don-Prora schlugen italienische Truppen einen Übersetzversuch der Bolschewisten über den Fluß ab. Bei Woronesch wiederholte der Feind seine vergeblichen Angriffe.

Im mittleren und nördlichen Frontbereich wurden die eigenen Angriffsunternehmungen fortgesetzt. Feindliche Gegenangriffe und örtliche Angriffe der Sowjets südostwärts des Iman-See brachen im Abwehrkampf zusammen.

Im östlichen Mittelmeer versenkte ein deutscher Unterseeboot einen Transportsegler.

Britische Bomber führten in der vergangenen Nacht Störflüge über der Ost- und Nordsee durch. Nachtjäger schossen ein Flugzeug, Marineflak und Vesperspostenboote fünf britische Flugzeuge ab.

Nach wirksamen Tiefangriffen leichter Kampfflugzeuge bei Tage gegen militärische Ziele an der englischen Südküste wurde in der vergangenen Nacht ein Verkehrsknotenpunkt im Südwesten der Insel mit Bomben belegt.

Bei der erfolgreichen Abwehr starker feindlicher Entlastungsangriffe im Raum von Stalingrad zeichnete sich die Brandenburgische 78. Infanteriedivision besonders aus.

Militärische Ziele in England bombardiert

Berlin, 25. September

Lebhafteste deutsche Kampfflugzeuge stießen nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht am 24. September gegen die britische Südküste vor und warfen in überraschenden Tiefangriffen Bomben auf militärische und wehrwirtschaftliche Ziele in mehreren Orten in der Nähe von Falmouth. Die Bomben riefen in mehreren Gebäudeblocks heftige Explosionen und Brände hervor. Bei Bombenangriffen auf britische Flakstellungen wurden mehrere Geschütze zum Schweigen gebracht. Leichte Kampfflugzeuge belegten auch die Versorgungsanlagen von Hastings mit Bomben.

In der Nacht zum Freitag bombardierten Kampfflugzeuge einen wichtigen Bahn- und Straßenknotenpunkt auf der Halbinsel Cornwall im Süden Großbritanniens. Kurz nach Mitternacht erschienen die Kampfflugzeuge über dem befohlenen Ziel und warfen ihre Bomben aus geringer Höhe ab. Nach den Bombendetonationen entstanden zahlreiche Brände.

Bomben auf den Hafen Tuapse

Schwere Angriffe unternahm am 24. September deutsche Kampfflugzeuge gegen den Hafen Tuapse an der Ostküste des Schwarzen Meeres. Bomben schweren Kalibers wurden auf die Kaianlagen und Lagerschuppen geworfen, in denen umfangreiche Zerstörungen und Brände entstanden. Ein auf der Reede liegendes Fahrgastschiff erhielt auf dem Heck mehrere Bombentreffer und geriet in Brand. Ein dicht unter der bolschewistischen Küste fahrendes feindliches Frachtschiff, das Geschütze geladen hatte, blieb nach einem Angriff deutscher Kampf-

Flugzeuge gestoppt und schwer beschädigt liegen.

Ein von deutschen Seeaufklärern gesichtetes feindliches Unterseeboot wurde mit Bomben und Bordwaffen angegriffen, noch bevor es tauchen konnte. Die Bomben schlugen in unmittelbarer Nähe des Unterseebootes ein und verursachten schwere Beschädigungen, sodaß mit seinem Untergang gerechnet werden kann.

Große Oeltanks vernichtet

Starke deutsche Kampffliegerverbände setzten ihre Angriffe gegen die feindlichen Nachschubverbindungen und Versorgungsstützpunkte im Süden der Ostfront fort. Auf der von Astrachan nach Nordfront führenden Eisenbahnstrecke wurde ein feindlicher Munitionslager durch vier Bombentreffer zur Explosion gebracht, sodaß auch zahlreiche auf dem Nebengleisen abgestellte Güterwagen vernichtet wurden. Die Lokomotive eines in Fahrt befindlichen Transportzuges wurde von einer schweren Bombe getroffen, sodaß der Zug entgleiste.

Die Betriebsanlagen mehrerer Verschiebebahnhöfe erlitten durch Bombentreffer schwere Beschädigungen, die zu nachhaltigen Verkehrsunterbrechungen führten.

Bei Angriffen gegen den Schiffsverkehr auf der Wolga wurden zwei bolschewistische Tanker versenkt und aus einem Wolga aufwärts fahrenden Schleppezug zwei voll beladene Lastkähne schwer beschädigt. Bei einem Nachtangriff gegen die Betriebsstofflager der Wolgastadt Seratow wurden Ölbehälter und Ölbehälter von Bomben schweren Kalibers getroffen. Vier große Oiltanks gingen in Flammen auf.

Auch die feindlichen Flugplätze im rückwärtigen Gebiet von Stalingrad waren das Ziel deutscher Kampfflugzeuge. Während deutsche Jäger die zur Abwehr aufgestiegenen feindlichen Jagdfliegerverbände von den deutschen Kampfflugzeugen abdrängten und in heftige Luftkämpfe verwickelten, warfen die deutschen Kampfflugzeuge Bomben schweren Kalibers auf die Flugplatzanlagen und in abgestellte feindliche Flugzeuge. Sieben Flugzeuge, darunter mehrere zweimotorige, wurden zerstört und zahlreiche andere durch Splitterwirkung beschädigt. Durch die

In Reparaturwerkstätten und Anlagen der Flugplätze detonierenden Bomben wurden schwere Zerstörungen und große Brände hervorgerufen.

Glückwünsche des Führers an den König von Dänemark

Führerhauptquartier, 25. September

Der Führer hat dem König von Dänemark zu seinem Geburtstag am 26. September mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Eichenlaub zum Ritterkreuz

Berlin, 25. September

Der Führer hat dem Oberleutnant Friedrich Karl Müller, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt:

In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 126. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.
Adolf Hitler.

Generalfeldmarschall Keitel dankt für die Glückwünsche

Führerhauptquartier, 25. September

Generalfeldmarschall Keitel hat aus allen Ecken des Reiches anlässlich seines 60. Geburtstages zahlreiche Glückwünsche erhalten. Er ist unter den gegebenen Umständen leider nicht in der Lage, jedem einzelnen persönlich zu danken und bittet deshalb alle, die seiner gedacht haben, auf diesem Wege seines herzlichsten Dank entgegenzunehmen.

Fernkampfflugzeuge über Gibraltar

Rom, 25. September

Der italienische Wehrmachtbericht gibt bekannt: In Ägypten Artilleriefeuer und Aufklärungsstätigkeit der Luftwaffe.

In der vergangenen Nacht griffen unsere Fernkampfflugzeuge Gibraltar an. In dem Zielgebiet entstanden Brände. Alle Flugzeuge sind an ihren Stützpunkt zurückgekehrt.

Japanische Unterseeboote im Atlantik

Die Fühlung mit deutschen Streitkräften zur gemeinsamen Seekriegführung aufgenommen — Bisherige Erfolge der japanischen Marine

Berlin, 25. September

Das Oberkommando der Wehrmacht teilt mit:

Im Zuge der gemeinsamen Seekriegführung der Dreierpaktmächte haben japanische Kriegsschiffe mit dem im Atlantik operierenden Verbänden der Achsenstreitkräfte Fühlung aufgenommen.

Nachdem deutsche Seestreitkräfte bereits seit dem Eintreten Japans in den Krieg mit japanischen Einheiten im Indischen Ozean zusammenarbeiten, ist durch das Erscheinen japanischer U-Boote nun auch erstmalig im Atlantik ein Zusammenwirken auf militärischem Gebiet zustande gekommen. Dieses Ereignis ist in operativer Hinsicht von grundsätzlicher Bedeutung.

Eines der japanischen Unterseeboote ist nach einem deutschen Stützpunkt entsandt worden und inzwischen wieder in sein Operationsgebiet ausgelaufen.

Die enge militärische Zusammenarbeit der Achsenmächte wird durch diese neue Entwicklung der »Schlacht auf den Meeren« erneut unter Beweis gestellt.

Die japanische Kriegsmarine hat in ihrem bisherigen Kampf gegen die britische und amerikanische Flotte große Erfolge errungen, die sich in entscheidender Weise strategisch auswirken und, die weiter auswirken werden. Die Verluste, die die japanische Kriegsmarine dem Feind bisher zufügte, sind außerordentlich hoch. Die japanische Marineflottwaffe und Einheiten der japanischen Flotte versenkten nach Mitteilung des kaiserlich-japanischen Hauptquartiers bisher an feindli-

chen Kriegsschiffen: 8 Schlachtschiffe, darunter sechs amerikanische, 8 Flugzeugträger, darunter sieben amerikanische, 22 Kreuzer, darunter 14 amerikanische, fünf britische und drei in britischen Diensten stehende, ehemals holländische.

Ferner wurden versenkt eine große Anzahl Zerstörer, Unterseeboote sowie zahlreiche kleinere Kriegsschiffe.

Schwer beschädigt wurden: 5 amerikanische Schlachtschiffe, 2 Flugzeugträger, 10 Kreuzer und 6 Zerstörer.

Mit diesen großen Erfolgen hat die japanische Seeherrschaft im Pazifik und im Indischen Ozean einen entscheidenden Schlag versetzt. Schon jetzt erstreckt sich der japanische Machtbereich über die westliche Hälfte des Pazifik, von den Aleuten bis in den Indischen Ozean. Die wichtigsten Stützpunkte des Feindes, Hongkong, Manila, Singapur und Guam sind in japanischer Hand und eine weitere wichtige Schlüsselstellung des Feindes, Port Moresby, das in der Verteidigung Australiens eine Rolle spielt, wird hart umkämpft.

Sodass die japanische Kriegsmarine in den ersten neun Monaten des Krieges in Ostasien und im Pazifik in enger Zusammenarbeit mit dem Heer Erfolg auf Erfolg erringen können, auf der ganzen, mehr als 10 000 km langen Front vom Bering-Meer bis an die indische Grenze. Wichtigste Rohstoffgebiete wurden dem Feind entrissen, seine strategischen Stellungen, die er in jahrzehntelanger Arbeit eingerichtet hatte, zerschlagen, und der Krieg vor die Tore Indiens, Australiens und selbst der USA getragen.

Herz des Unterlandes

Marburg, 26. September

Als Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Uiberreither am 14. April des Vorjahres umbraust von jubelnder Begeisterung in Marburg seinen Einzug gehalten hatte, sprach er an jenem Tage zum ersten Mal zur Bevölkerung der alten Draustadt und damit zur ganzen Untersteiermark. Er wies darauf hin, wie vergeblich der Versuch gewesen war, das urdeutsche Stadtbild Marburgs mit einer slawischen Tünche zu überstreichen — ein Wort, das auch von dem überragenden steirischen Unterland galt. Und der Gauleiter gelobte als Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark, daß unsere Heimat, der schöne Garten nicht nur der Steiermark, sondern Großdeutschlands werden sollte: »Wir werden jetzt mit aller Kraft an die Arbeit gehen, wir wollen dieses Land wieder deutsch machen!«

Vier Tage später war der Lügenstaat, der sich Jugoslawien genannt, der zweiundzwanzig Jahre die Untersteiermark geknechtet und sie zum Nutzen der Belgrader und Laibacher Parasiten ausgeplündert hatte, zerschmettert. Nach einem zwölfjährigen Kampf hatte das gesamte jugoslawische Heer die Waffen gestreckt...

Und wieder, zwei Tage hernach feierte Untersteier des Führers Geburtstag. Durch das frühlingstfrohe Land wehten Deutschlands Fahnen und allüberall schmückten Blumen des Mannes Bild, der uns erlöste aus so langer Qual und Not. Und als zu diesem Festtag der Gauleiter vom Adolf-Hitler-Platz der Gauhauptstadt aus dem Führer im Namen der wiedergeeinten Steiermark Glückwunsch und Treuegelöbniß entbot, da grüßten vom Balkon des Grazer Rathauses die Banner der befreiten deutschen Städte des Unterlandes. Der Gauleiter gedachte in seiner Rede der Untersteiermark, die keiner vergessen könne, der sie jemals erlebte, und er sagte: »Wir müssen jetzt dort die Spuren einer balkanischen Herrschaft beseitigen. Wir haben mit der Arbeit sofort begonnen.«

In Marburg sprach Bundesführer Steindl. Er erinnerte daran, daß die Untersteiermark durch 800 Jahre ein Bestandteil des Reiches gewesen ist, er gab den Gefühlen des Landes Ausdruck in dem Satz: »Die Bevölkerung der Untersteiermark dankt überglücklichen Herzens ihrem Führer für die Befreiung!« Und zum Schluß seiner Rede lobte der Bundesführer, die Untersteier würden dem Führer ihren Dank allezeit durch opferbereite Arbeit und treue Pflichterfüllung erweisen.

So kehrte das Gelöbniß eines entschlossenen deutschen Arbeits- und Aufbauwillens als ernste Mahnung an jeden von uns immer wieder. Und dieses Gelöbniß wurde treulich gehalten, die Mahnung fiel in ein offenes Herz. Wie mit einem Schlage stand die Organisation des Steirischen Heimatbundes.

Das Wollen und Schaffen der Zivilverwaltung und das Wirken des Steirischen Heimatbundes zeigt sich genügend auf allen Gebieten nationaler, sozialer, kultureller und wirtschaftlicher Erneuerung und Kräftigung. Die vier Leitsätze: »Du bist kein Slowene — Du bist ein heimattrauer Steirer — Du bist ein Glied der großen deutschen Volksgemeinschaft — Du sollst ein vollwertiger Deutscher werden!« — sie sind untersteierisches Gemeingut geworden. Unsere Wehrmannschaft und die Opfer, die sie bisher gebracht hat, sind ein deutlicher und eindrucksvoller Beweis. Und was die Schulen und die Sprachkurse an erfolgreicher Arbeit geleistet haben, das merkt jeder, der in unser Land kommt. Immer muß das untersteierische Herz deutsch geschlagen haben, auch zu einer Zeit, da tausend heterische Säuler aus Belgrad und Laibach diesen Herzschatz mit ihrem Haßgeschrei übertönen wollten.

Einiger denn je ist die Bevölkerung unserer Heimat und durchdrungen von einem starken Gefühl der Zusammengehörigkeit. Und das wurde nicht etwa erreicht durch die Gefeburdigkeit auf der einen und durch die Dankbarkeit des Wohltatenempfängers auf der anderen Seite. Vielmehr ist es das immer mehr gekräftigte Vertrauen in die Ordnung und Gerechtigkeit, das alle beiseit. Heute ist Geben und Nehmen, sind Pflichten und Rechte gleichmäßig verteilt, und dies läßt die Empfindung nicht aufkommen, die zur Zeit der Serbenherrschaft gäng und gäbe war: dort die Herren, denen alles erlaubt ist, hier die Knechte, die nicht mehr wie einst genötigt eine Oberschicht ein verschwenderisches Wohlleben auf Kosten eines zusammenbrechenden Bauernstandes und einer schlecht bezahlten, vielfach notleidenden Arbeiterschaft. Weggewischt für immer

Ist der halb mittelalterliche, halb balkanische „Herren“-Standpunkt, nach dem der Arbeitende bestenfalls ein Mensch zweiten Ranges war, mit dem man nicht redete, dem man nur befahl.

Und trotz Krieg und all den Lasten und Einschränkungen, die er jedem bringt, gibt es nirgends Bettler, es herrscht keine Not, neue Straßen wurden gebaut und die alten besser gemacht, die Menschen — und vor allem auch die Kinder — sind sauber und gut gekleidet, bei den Ämtern und Behörden wird man nicht angeschrien, Beamte der „alten Schule“, die ihre Pflicht nicht erfüllen, die noch immer glauben wollen, das Volk sei für sie da, werden vom Dienst entlassen, es gibt keine Paschawirtschaft mehr. Dienst am Volk ist der alles beherrschende Gedanke und muß es ja auch sein, mag es sich um die Arbeiterschaft, um unsere Bauern und Winzer, um Kaufleute, technische Betriebe oder um welcherlei Geschäfte oder Organisationen auch immer handeln. Und mit Dankbarkeit gedenkt man auch der vielseitigen kulturellen Gaben. Büchereien, Theater, Konzerte, Kinos, Ausstellungen und allerlei fröhliche Darbietungen sind für jedermann da — auch dem Preise nach. Zu jeder Stunde und überall hört man Worte höchster Anerkennung für all die Leistungen auf dem Gebiete der Volkswohlfahrt. Was für die Kinder und für die Mütter getan wird, das erscheint besonders der Landbevölkerung noch immer als etwas geradezu Unfassbares. So erfreulich und erhehend sind die Stimmen, die aus dem Volk kommen.

Darum begreift man auch, daß Versammlungen und öffentliche Tagungen Besucherzahlen aufweisen, deren Höhen überraschen. Die Bevölkerung hat nach den Erfahrungen von siebzehn Monaten eben das Vertrauen zur Führung gewonnen. Und das ist für die kurze Zeit und in einem Lande, dessen erwachsene Bevölkerung zum großen Teil und durch lange Jahre das Deutsch beinahe hatte verloren müssen, während man der Jugend den Deutschunterricht unmöglich machte, mehr als irgendjemand je erwarten konnte.

Unter solchen Voraussetzungen begeht der Kreis Marburg-Stadt nun — als vorletzter unter allen Kreisen der Untersteiermark — seinen Kreistag. Mehr als andere Kreistage des Unterlandes wird er zu einer Heerschau des Steirischen Heimatbundes werden und überzeugend wird er dartun, wie Vieles und wie Großes bisher geleistet wurde. Deutlicher als anderwärts läßt sich das ganze Unterland von der Stadt prägnant überblicken, in der die Bundesführung des Steirischen Heimatbundes ihren Sitz und die zentralen Stellen ihrer Arbeit hat. Dieser Kreistag wird neuerdings den Beweis erbringen, daß das untersteirische Herz niemals bewußter, stolzer und opferfreudiger in seinem Bekenntnis zum Deutschtum schlug. A. Gerschack

Mit Flugzeug-MGs gegen Inder

Stockholm, 25. September

Zur Niederknüpfung des Freiheitsstrebens der Inder haben die Briten, wie trotz aller Vernebelungsversuche der Zensur bereits bekannt geworden ist, auch Flugzeuge eingesetzt. Vor dem Staatsrat in Neu-Delhi teilte der stellvertretende Oberbefehlshaber in Indien, General Sir Allan Fleming-Hartley, am Freitag mit, daß in fünf Fällen die demonstrierende indische Bevölkerung durch Flugzeuge beschossen worden sei.

Der Britengeneral behauptete, durch den Beschuß aus der Luft habe man die Inder von den Eisenbahnlinien vertreiben wollen. Da er offenbar keine andere Begründung für das brutale Vorgehen der Engländer zu finden wußte, gebrauchte Fleming-Hartley die lächerliche Ausrede, die Inder hätten mit Steinen nach den niedrig fliegenden Flugzeugen geworfen!

Kämpfe auf Madagaskar gehen weiter

Vichy, 25. September

Der Staatssekretär für die Kolonien gab folgenden amtlichen Bericht heraus: Am 23. September gegen 17 Uhr wurde Antananarivo von den Briten besetzt. Durch die Einnahme der Hauptstadt nach einem 14 Tage dauernden ungleichen Kampf ist die erste Phase des Widerstandes beendet. Trotz des Falles von Antananarivo bereiten sich unsere Truppen darauf vor, in dem zweiten Abschnitt der großen Insel mit der gleichen heroischen Hingabe Widerstand zu leisten.

USA-Zerstörer „Jarvis“ verloren

Stockholm, 25. September

Das Communiqué des USA-Marineministeriums über die bereits gemeldete Versenkung eines USA-Zerstörers und eines Transporters hat nach einer Reuter-Meldung folgenden Wortlaut: Der USA-Zerstörer „Jarvis“, der durch feindliche Angriffe in der Nähe von Guadalcanar beschädigt wurde, muß als verloren betrachtet werden. Er war auf dem Wege von Tulagi nach einem Reparaturstützpunkt im Süden. Er ist bereits seit mehreren Wochen überfällig, und trotz intensiver Suche, die von Schiffen und Flugzeugen durchgeführt wurde, gelang es nicht, den Zerstörer ausfindig zu machen oder irgendeine Spur von seiner Besatzung zu finden. Es muß angenommen werden, daß er von feindlichen U-Booten oder Flugzeugen versenkt wurde.

Das USA-Schiff „Little“ (ein kleiner Hilfs-transporter) wurde bei den jüngsten Operationen im Gebiete der Salomon-Inseln vom Feinde versenkt. Etwa die Hälfte der Besatzung dieses Schiffes wurde gerettet.

Die Schlacht von Stalingrad

Ungewöhnlich harte Kampfbedingungen — Zähe Verteidigung jedes Trümmerhaufens und jeder Häuserruine durch die Sowjets

Berlin, 25. September

Im Stadtgebiet von Stalingrad wurden in harten Straßenkämpfen mehrere befestigte Häuserblöcke genommen. Bei der erfolgreichen Fortsetzung des Kampfes erreichten die deutschen Truppen an weiteren Stellen die Wolga. Gegenüber einem Gegner, der eine Stadt zäh verteidigt, wird der Angriff immer nur abschnittsweise langsam vorwärtskommen.

In Stalingrad aber sind die Kampfbedingungen besonders schwer. In jeder Häuserruine, in jedem Trümmerhaufen hat sich der Gegner festgesetzt und verteidigt seinen Stützpunkt mit letztem Kraftaufwand. Größere Steinhäuser, die Paradedbauten eines bolschewistischen Systems, sind zu stärksten Verteidigungsbollwerken ausgebaut. Jeder Granateinschlag schießt Berge von Schutt auf, geborstene Leitungsmasten und verbogene Eisenträger hemmen den Weg der Stoßtrupps. Pioniere müssen Tag und Nacht arbeiten, um den Weg von Minen freizumachen. Der Kampf spielt sich in kleinen Gruppen auf nächste Entfernungen ab. Jeder Trupp, jeder Soldat ist auf sich allein angewiesen. Das erfordert harten Einsatzwillen und schnellste Entschlußkraft von den Unterführern und erschwert in besonderem Maße die Befehlsführung der höchsten Truppenstäbe.

Durch den dichten Rauch brennender und schwelender Häuser drängen die Infanteristen nach vorn. Ihren Standpunkt können sie nur durch Abschießen von Leuchtkugeln angeben, denn eine Fernsprechverbindung ist meist unmöglich. Auch die Ergänzung von Munition und die Nachführung von Verpflegung, der Abtransport der Verwundeten vollzieht sich unter den schwierigsten Verhältnissen und erfordert höchsten kämpferischen Einsatz.

Die Erfolge der deutschen Führung, der Infanteristen, Pioniere, Panzerjäger wie überhaupt aller Soldaten, die dort im Kampfe stehen, müssen deshalb besonders hoch gewertet werden, selbst wenn diese Erfolge nicht von Tag zu Tag augenfällig in Erscheinung treten.

Gegen die nördliche Riegelstellung griffen die Bolschewisten wiederum mit stärkeren Infanterie- und Panzerkräften an. Sämtliche Angriffe wurden in hartnäckigen Kämpfen abgeschlagen und insgesamt 36 feindliche Panzerkampfwagen vernichtet. Hierbei zeichnete sich die brandenburgische 76. Infanteriedivision besonders aus, gerade eine der Divisionen, die nach bolschewistischen Meldungen vor einigen Tagen vollkommen aufgegeben worden sein sollte.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge zerschlugen in pausenlosen Angriffen bolschewistische Widerstandsnester in den einzelnen Stadtgebieten. Drei feindliche Geschütze fielen durch Volltreffer aus, während fünf andere zum Schweigen gebracht wurden.

Schlacht- und Zerstörerflugzeuge griffen bolschewistische Panzerstreitkräfte an, die sich im Vorgelände der deutschen Front festzusetzen versuchten. Dabei wurden 23 feindliche Panzerkampfwagen vernichtet, auf den Straßen des rückwärtigen feindlichen Gebietes vernichteten Kampfflugzeuggeschwader über 50 Lastkraftwagen, die mit Material beladen, auf dem Wege zur Front waren. Auf Bahnstrecken und Verladestationen des feindlichen Nachschubverkehrs entstanden größere Zerstörungen; 14 Güterzüge wurden getroffen. Deutsche Jagdflugzeuge schossen in Luftkämpfen 16 bolschewistische Jäger ab.

Katastrophale Ernährungslage der Sowjets

Völlig unzureichende Rationen für die Sowjetbevölkerung — Nur 200 Gramm Fleisch in vier Wochen für den Normalverbraucher

Stockholm, 25. September

Während die Sowjetunion in den Jahren des Friedens nach den Worten der Agitatoren der Weltrevolution »übertragende Aufbauarbeit« leistete, die in Wirklichkeit ausschließlich der Rüstung galt, übertröteten immer wieder Meldungen von entsetzlichen Hungersnöten in weiten Gebieten des bolschewistischen Reiches die Phrasen von »humanitären Fortschritten«. Im Verlauf des Krieges mit der Sowjetunion traten die Unzulänglichkeiten der Sowjetplanung auf dem Ernährungssektor immer mehr in Erscheinung. Die katastrophale Lage des bolschewistischen Transportwesens erfuhr unter der Einwirkung der deutschen Luftwaffe, die ihre Ziele weit im Hinterland des Feindes suchte und fand, eine noch weitere Verschlechterung.

Aus dem Verlust wesentlicher Erzeugungsgelände, die zu den hauptsächlichsten Vorratskammern des Sowjetreiches gehörten, ergab sich dann die jetzige schlechte Lage der bolschewistischen Ernährung, die sich sogar nach britischen Berichten als immer katastrophaler herausstellt. Dabei ist zu bedenken, daß Churchills Agitation nur widerwillig mit Zahlen und Angaben aufwartet, die als Zeugnis der bedrohten Lage der Sowjets anzusehen sind. Umso mehr Gewicht kommt daher den Veröffentlichungen zu, die jetzt das Exchange-Büro vornimmt. Daraus geht klar hervor, wie unzureichend die Rationen sind, mit denen die Sowjetbevölkerung auskommen soll.

Nach den britischen Angaben, die auf Meldungen aus Moskau beruhen, erhält der Normalverbraucher in der Sowjetunion für vier Wochen 200 Gramm Fleisch, der Schwerstarbeiter 2200 Gramm. In Deutschland stehen für den gleichen Zeitraum dem Normalverbraucher 1200, dem Schwerstarbeiter 3400 Gramm zur Verfügung.

An Butter, Margarine, Rohfett usw. erhält der Normalverbraucher in der Sowjetunion ebenfalls entsprechend bedeutend weniger als bei uns, desgleichen der Schwerstarbeiter. Zucker, der, gemessen an der Weite der sowjetischen Rübenfelder, in Fülle vorhanden sein müßte, unterscheidet sich in der der Bolschewisten zur Verfügung stehenden Mengen gleichfalls von der deutschen Zuteilung. 200 Gramm monatlich sollen an den Durchschnittsverbraucher in der Sowjetunion ausgeliefert werden. Dem Schwerstarbeiter in den sowjetischen Rüstungswerken sollen 500 Gramm für vier Wochen zur Verfügung stehen. In Deutschland erhalten sowohl Normalverbraucher wie auch Schwerstarbeiter für den gleichen Zeitraum eine Zuckermenge von 900 Gramm.

Bei der Bewertung der britischen Angaben ist zu bedenken, daß sie auf offiziellen Moskauer Quellen beruhen, also nach aller Erfahrung als aufgelegter bolschewistischer Agitationsschwindel zu bezeichnen sind. Die Ziffern stehen auf dem Papier. Ob aber das Volk die ihm danach zustehenden Rationen auch wirklich bekommt, ist eine andere Frage. Was dagegen in Deutschland auf Karten zugeteilt wird, erhält der Verbraucher auch wirklich. Die Wirklichkeit in der Ernährungslage in der Sowjetunion sieht also noch katastrophaler aus.

Ein britischer Fehlschlag

Die Tagung des indischen Zentralparlaments war eine Enttäuschung für die britische Regierung

Berlin, 25. September

Die Tagung des indischen Zentralparlaments in Delhi hat sich für die englische Politik als ein Bumerang erwiesen. Man hatte sie anberaunt in der Hoffnung, aus »berufenem« indischen Munde Verdammungsurteile gegen die Kongreßbewegung und Befallsäußerungen zu dem britischen Vorgehen zu erhalten; mit diesen sollte dann die Welt über die wahre Lage in Indien und das einmütige, alle Volksschichten und Religionsgemeinden in gleicher Weise erfassende Freiheitsverlangen Indiens hinteres Licht geführt werden.

Der bisherige Verlauf der Tagung beweist aber das genaue Gegenteil, peinlich wirkten schon die 40 leeren Stühle der die Sitzung geschlossen boykottierenden Kongreßvertreter; noch ärgerlicher war es, daß auch die Mehrzahl der Moslem-Sitze leer blieben und so die britische Behauptung Lügen strafte, daß die 90 Millionen indischer Mohammedaner geschlossen gegen den Kongreß ständen.

Aber selbst das klägliche Rumpiparlament, das sich tatsächlich versammelt hatte, rechtfertigte in keiner Weise die Erwartung, es werde sich »als gefügiges Instrument des Vizekönigs« bewähren. Fast sämtliche Redner waren sich einig in der Verurteilung der englischen Terrormaßnahmen; immer wieder wurde die Freilassung Gandhis und der übrigen Kongreßführer gefordert.

Ein heute vorliegendes englisches Fazit

der jetzt abgeschlossenen Tagung der gesetzgebenden Versammlung, d. h. des indischen Unterhauses, kommt zu der betrübten Feststellung, die Abneigung gegen die führenden Persönlichkeiten der britischen Regierung und gegen die als englische Puppen in den vizeköniglichen Exekutivrat berufenen pro-britischen Inder sei vielleicht noch größer als am Tage von Gandhis Verhaftung.

Die britische Regierung, besonders Churchill und Amery, seien während der ganzen Diskussion heftig kritisiert worden, obgleich der Kongreß in der Versammlung nicht vertreten war; und aus den Debatten ergebe sich, daß die Mehrheit der denkenden Inder entschlossen sei, die Unabhängigkeit zu eringen, ohne sich auf das Kriegsende vertragen zu lassen.

Diese Feststellungen werden untertrichen durch die ersten Nachrichten über die gestrige Sitzung des Oberhauses zu Delhi, des »indischen Staatsrates«. Der Abgeordnete Dalal bezeichnete hier die Cripps-Vorschläge als überholt, während der bekannte liberale Führer Sir Tej Bahadur Sapru erklärte, Churchills Erklärung sei provozierend gewesen und habe die Kluft zwischen England und Indien noch weiter aufgerissen. Eine solche Erklärung aus dem Munde eines Mannes wie Sapru, der als ausgesprochen gemäßigt und regierungstreu, um nicht zu sagen probritisch bekannt war, spricht in der Tat Bände für die Stärke der Empörung, die heute ganz Indien überflutet.

Politische Wochenschau

Freitag, 18. September: Am Terek wurden zwei feindliche Bataillone vernichtet und 41 Geschütze erbeutet. — Seit dem 15. September wurden 91 Sowjetpanzer zerstört. In zwei Tagen verloren die Sowjets 146 Flugzeuge. — Italienische Sturmkommando drangen in die Bucht von Gibraltar ein und versenkten einen Dampfer. Fünf weitere wurden beschädigt.

Samstag, 19. September: Unsere Unterseeboote versenkten im Atlantik und im Eismeer 19 Frachter mit zusammen 100 000 BRT.

Sonntag, 20. September: Kampfflugzeuge und Unterseeboote versenkten aus dem größten bisherigen Geleitzug für die Sowjets im Nordmeer 38 Schiffe mit 270 000 BRT und 6 Kriegsfahrzeuge.

Montag, 21. September: Am Terek wurden die Städte Terek und Wladimirovskij im Sturm genommen. — Entlastungsangriffe der Sowjets brachen an allen Frontabschnitten zusammen. — Drei weitere Schiffe des Großgeleitzuges wurden von Bomben getroffen.

Dienstag, 22. September: Landungsversuche nordwestlich Noworossijsk wurden abgewiesen. — Weitere Fortschritte in Stalingrad. — Italienische Streitkräfte schlugen einen Angriff auf die Oase Gialo ab. — In Berlin fand eine Sympathiekundgebung der Araber und Inder statt, auf der der irakische Ministerpräsident Gallani und der indische Freiheitskämpfer Bose sprachen.

Mittwoch, 23. September: Der Angriff im Kaukasus geht erfolgreich weiter. Bodengewinn im Zentrum von Stalingrad. — Ein japanisches U-Boot beschädigte einen USA-Kreuzer schwer.

Donnerstag, 24. September: Unterseeboote versenkten wieder 19 Frachter mit 125 000 BRT, einen Hilfskreuzer und drei Zerstörer. — Am Terek wurde die Stadt Prischibskaja genommen, Sowjets verloren 62 Flugzeuge.

Wichtige Besprechungen in Nanking

Nanking, 25. September

Der Präsident Wangtschingwei hatte in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident der chinesischen Nationalregierung eine mehr als einstündige Unterredung über verschiedene wichtige Angelegenheiten mit den drei japanischen Sondergesandten Barin Hiranuma, Arita und Nagai. Bei der Mitteilung darüber an die Presse fügte Informationsminister Kuosiu-feng hinzu, daß diese Unterredung sehr bedeutsam und wichtig sei und die Zukunft Ostasiens und das Tschungkingregime beeinflussen könnte.

Kurze Nachrichten

Der Reichsarbeitsführer bei Marschall Antonescu, Staatsführer Marschall Antonescu empfing am Freitag den zur Zeit zu einem Besuch des rumänischen Arbeitsdienstes in Pommern weilenden Reichsarbeitsführer Hierl.

Neuer Honved-Minister. Der ungarische Honvedminister Generaloberst Karl Bartha ist auf eigenen Wunsch von seinem Posten zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde Generaloberst D. R. Wilhelm Nagy ernannt.

Zwei neue rumänische Minister. Der bisherige Finanzminister General Stoescu legte sein Amt nieder. An seiner Stelle wurde das Vorstandsmitglied der Rumänischen Nationalbank Alexandru Neagu, zum Finanzminister ernannt. Der bisherige Unterstaatssekretär des Landwirtschaftsministeriums Aurelian Pana wurde zum Minister für die Landwirtschaft ernannt.

Komitee »Freunde der französischen Arbeiter in Deutschland«. In Paris wurde ein nationales Komitee geschaffen, das sich »Freunde der französischen Arbeiter in Deutschland« nennt. Das Komitee sieht seine Aufgabe darin, ein Bindeglied zwischen den französischen Arbeitern in Deutschland und ihren Familien in Frankreich zu sein, und den Arbeitern eine Freizeitgestaltung zu organisieren, in der sie die heimatische Atmosphäre wiederfinden.

Französische Freiwillige für die Ostfront in Alger verabschiedet. Die französischen Freiwilligen, die sich in Alger und Marokko zum Kampf gegen die Bolschewisten gemeldet haben, wurden in Alger von den Vertretern der Behörden, dem Chef der französischen Legion in Alger, General Eugene Blanc, und dem Generalkommissar der Legion in ganz Nordafrika, Oberst Magnin, verabschiedet.

Flugzeuge in Durban durch Feuer zerstört. Eine Anzahl Flugzeuge und Flugzeugteile wurden zerstört, als am Donnerstag nachts im Hangar des Flugplatzes von Durban (Australien) Feuer ausbrach. Während des Brandes ereigneten sich verschiedene heftige Explosionen.

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe Ecuadors wegen Unterschlagung verhaftet. Die Regierung von Ecuador hat die Verhaftung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Oberst Jorge Paez, angeordnet. Er wird beschuldigt, auf seiner Reise nach den USA, wo er für Rechnung des Heeres Flugzeugmaterial einkaufen sollte, eine große Geldsumme unterschlagen zu haben.

Druck und Verlag: Marburger Verlags- und Druckerei-Ges. m. b. H. — Verlagsleitung: Egon Baumgartner. Hauptvertriebsleiter: Anton Gerschack; alle in Marburg a. d. Drau, Bodense 6

Zur Zeit für Anzeigen die Preisliste Nr. 2 vom 1. Juli 1942 gültig. Ausfall der Lieferung des Blattes bei höherer Gewalt oder Betriebsstörung gibt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Die Staffel und ihre 1000. Feindflüg

Mit brennendem Motor über dem Schwarzen Meer — Aber trotzdem glückliche Heimkunft

Von Kriegsberichterstatter Albert Scharner

PK. Im Osten, Mitte September
 Still und leise war der Abend über den Feldflugplatz gekommen. Wir sind bei einer Nahauflklärungsstaffel zu Gast. Es ist ein besonderer Tag. Beim Eintreten in das als Kessel eingerichtete große und geräumige Lager begrüßt uns auf der Gegenseite des Einganges eine weiße Tafel mit der Zahl 1000. Darum gewunden eine Krone aus Eichenlaub. Diese an sich höchst interessante Zahl ist das äußere Zeichen der tausend Feindflüge der Staffel in den vergangenen drei Kriegsjahren. Hinter ihr verbirgt sich tausend Mal unmittelbarer Einsatz über Feindgebiet, oft allein und auf sich selbst angewiesen und sich immer dessen bewußt, daß von Erfüllung der gestellten Aufgaben größte Entscheidungen abhängen.

In Polen, Frankreich und gegen England

Sieht Polen ist diese Nahauflklärungsstaffel im Einsatz. Aufklärung für die Führung und Artilleriebeschüsse waren in Polen die Aufgaben. Dabei konnte ein polnischer Jäger abgeschossen werden. Kaum acht Tage war die Staffel nach Beendigung des Polenfeldzuges in der Heimat, dann ging es nach dem Westen, wo bis zum Angriff im Mai 1940 erfolgreiche Aufklärungsflüge gemacht wurden. Hervorragend unterstützte die Staffel den Durchbruch durch die Maginotinie durch Artilleriebeschüsse. Nach der siegreichen Beendigung des Westfeldzuges flog die Staffel unermüdet Küstenüberwachung gegen England.

Bei dem großen Kesselschlachten im Osten

Eine lange Kette von Einsätzen und Erfolgen brachte der Ostfeldzug. Bei allen den größten Kesselschlachten des vergangenen Jahres war die Staffel dabei. Bei einer Schlacht waren die Aufklärungsflüge nach dem Urteil des Heeres entscheidend für den Sieg. In diesem Jahr ist sie wieder dabei und die Namen Rostow, Maikop, Krasnodar sowie Noworossijsk sind engstens mit ihren Einsätzen verbunden. Hier sind es nicht nur Aufklärungsflüge, die oft erst die Voraussetzungen für die großen Erfolge der Erdtruppen schufen, sondern auch Bomben- sowie Tiefangriffe mit Bordwaffen auf feindliche Infanterie-, Artillerie- und Flakstellungen, auf Nachschubkolonnen, Züge und Bahnanlagen.

Und das war der Tausendste

Mit den Besatzungen dieser Nahauflklärungsstaffel sitzen wir nun beisammen. Es sind zum großen Teil alte, erfahrene Aufklärer, die durch ihren unermüdeten Einsatz das heutige Jubiläum feiern können. Aber auch jüngere Besatzungen sitzen unter uns, die geführt durch ihre älteren Kameraden schon manchen schönen Erfolg nach Hause bringen konnten. Der Mittelpunkt des heutigen Abends ist die Besatzung, die den tausendsten Feindflug geflogen hat. Er war doch vorgestallt hatten. Und gerade deshalb muß der Beobachter, ein großer Oberleutnant — zum weiß Gott erwählten Mal — das Erlebnis dieses Fluges erzählen:

»Der tausendste Feindflug ist was besonderes und so nahmen auch wir uns vor etwas besonderes von diesem Flug mitzubringen. Es war ein herrlicher Morgen, sowie wir sie nun schon seit Wochen — mit wenigen Ausnahmen — Tag für Tag erleben, mit einem klaren Himmel und weiter Sicht. Wir starteten ziemlich früh von unserem Feldflugplatz mit der festen Absicht, daß wir außer dem erfüllten Auftrage noch ein von uns versenktes feindliches Schnellboot melden werden. Bis zur Schwarzmeer-Küste verlief der Flug ohne besondere Ereignisse, wir hatten gute Aufklärungsresultate bereits als sichere Beute. Beim Überfliegen eines uns bekannten sowjetischen Flugplatzes sahen wir einen feindlichen Jäger aufsteigen, kummerten uns aber nicht weiter um ihn, da es nicht zum ersten Mal gewesen wäre, daß uns ein feindlicher Jäger angegriffen hätte — wir waren mit ihnen immer rasch fertig geworden. Sorglos flogen wir weiter nach dem Meer hinaus, um nach einem sowjetischen Schnellboot auszuspähen. Aber es war wie verhext am heutigen Morgen, ausgestorben war der dunkle Meeresspiegel unter uns und nicht ein einziges Fahrzeug war zu sehen.

Sowjet-Jäger greift an!

So waren wir etwa 20 Kilometer von der Küste entfernt als unsere Aufmerksamkeit durch den Heckschützen vor Meer in die Luft geführt wurde: »Von hinten feindlicher Jäger im Angriff!« und schon hörten wir das Rattern unseres Heck-MGs. Ich drehte mich um und sah den Kerl unbekannt immer näher auf uns zukommen. Er schoß nicht schlecht. Erst als er etwa 30 Meter an uns herangekommen war wurde ihm unser Feuerzauber doch zu bunt und er zog nach oben ab. Aber gleich war er wieder hinter uns und beharrte uns, kam abermals unversehrt nahe und zog wenige Meter vor uns hoch. Dann griff er zum dritten Mal an. Und da wollte unser MG nicht mehr, gerade jetzt mußte die Ladehemmung eintreten, zum Teufel noch einmal, das war fatal.

Stichflamme aus dem Motor

Und der Sowjetjäger kam ungehindert an uns heran — und traf gut. Mit einem Mal schoß eine Stichflamme aus dem rechten Motor in unser Kabine. Mit langsamen Wor-

ten sprach ich zum Heckschützen: »Waffen nicht bedienen, Feuerlöcher abmachen und mir geben!«

So gelang er mir gleichzeitig den durch die Ladehemmung etwas nervös gewordenen Kameraden wieder zu beruhigen. Mit dem Feuerlöcher hielt ich die Flamme im Schach, aber da kam der Jäger von vorne, nachdem es uns glücklich gelungen war, ihn hinten abzuschütteln. Also Feuerlöcher weg und MG in die Hand! Kaum war der Flieger über uns hinweggezogen hatte ich wieder Mühe das Feuer zu bezähmen, das in den wenigen Sekunden bedrohlich zu werden schien. Und wieder war der Jäger da. Feuer mußte Feuer bleiben, um ihn gebührend empfangen zu können. Und diesmal gelang es wirklich, denn eine feine, weiße Rauchfahne zeigte uns, daß er Treffer bekommen hatte und außerdem zog er eiligst in Richtung Küste ab. Diese Gefahr war also endgültig gebannt.

Aber nun die Sorge um unseren Motor. Die Stichflamme war wieder größer gewor-

den und ich versuchte erneut mit dem Löscher ihrer Herr zu werden. Es gelang auch tatsächlich — allerdings mit dem letzten Tropfen des Löschers. Die Feuergefahr war also auch vorbei.

Daheim festlicher Empfang

Und der Motor? Wird er bis zu Hause aushalten? Ich befahl sofort Kurs Helmat-hafen und auch hier hatte uns die Glücksgöttin nicht verlassen, denn wir kamen gerade noch über'n Platz, da blieb der Motor stehen. Und gut setzten wir die Maschine auf.

Der Gruppenkommandeur erwartete uns persönlich, um zum tausendsten Feindflug der Staffel seine Glückwünsche auszusprechen, der große Eichenlaubkranz war bereit und auch eine Pulle Sekt war geöffnet worden. Dieser festliche Empfang erfreute uns zwar sehr, doch klang in uns das soeben erlebte Kampfgeschehen noch so heftig nach, daß wir uns still und rasch dem Festempfang entzogen.



Land des Kaukasus und die Häfen an seiner Küste

Kriegsschiffe ohne Stützpunkte

Rätekraten um die Schwarzmeer-Flotte der Sowjets

Nach dem Fall von Noworossijsk beschäftigt sich die englische Presse auffallend viel mit dem Schicksal der bolschewistischen Schwarzmeerflotte. Das ist verständlich, denn immerhin handelt es sich um eine Kriegsflotte von erheblichem Kampfwert.

Im Mittelpunkt steht das Schlachtschiff »Parischkaja Kommuna« mit 23 000 t Wasserverdrängung und einer schweren Artillerie von zwölf 30,5 cm Geschützen. Ferner muß erwähnt werden, daß im Oktober 1937 in Nikolajew ein Flugzeugträger von 9 000 t Wasserverdrängung von Stapel lief, der im Jahre 1939 in Dienst gestellt werden sollte. Hierzu kommen noch die schweren Kreuzer »Woroschilow« und »Krasny Kawkas« von je etwa 8 000 t Wasserverdrängung. Die vier leichten Kreuzer heißen »Tschikent«, »Tscherwona Ukraina«, »Krasny Krim« und »Komin-tern«.

Ferner sind zu nennen einige Flottillenführer und Zerstörer, zusammen etwa 20 einigte Torpedoboote, etwa 40 Unterseeboote, eine große Anzahl von Minensuchern, Wachfahrzeugen, Schnellbooten und sonstigen kleinen Fahrzeugen. Wenn auch schon verschiedene dieser Kriegsfahrzeuge den Angriffen der im Schwarzen Meer operierenden Streitkräfte der verbündeten Mächte zum Opfer gefallen sind, besitzt die sowjetische Kriegsflotte im Schwarzen Meer quantitativ ein Übergewicht über die Streitkräfte sämtlicher Uferstaaten zusammen.

Die Voraussetzung für die weitere Wirksamkeit der sowjetischen Schwarzmeerflotte sind aber ausreichende Stützpunkte. Nachdem Sewastopol und Noworossijsk in die Hände der Verbündeten gekommen sind ist die Lage für die sowjetische Schwarzmeerflotte kritisch geworden, weil die noch verbliebenen Häfen an der Kaukasusküste nicht über die Ausrüstung und Leistungsfähigkeit verfügen, um der Flotte, besonders den schweren Einheiten als Stützpunkt von Wirksamkeit zu dienen. Die Küste ist flach und wenig gegliedert und hat infolgedessen keine natürlichen Häfen. Die Schiffe müssen durchweg auf offener Reede ankern und ihre Verbindung mit den Hafenanlagen durch Leichter aufrecht erhalten. Mit Öl kann sich die sowjetische Kriegsflotte vorläufig noch über Peki und Batum, wo die Rohrstränge von Baku enden, versorgen, während Tuapse, das mit dem bereits von unseren Truppen besetzten Maikop durch eine Ölleitung verbunden ist, hierfür bereits ausfällt.

Jedenfalls wird in der englischen Presse die Befürchtung geäußert, daß die sowjetische Kriegsflotte bei einem Fortschrei-

ten des deutschen Vormarsches auch diese behelfsmäßigen Stützpunkte und damit ihre Einsatz- und Lebensfähigkeit einbüßt. Der »Daily Telegraph« schrieb dieser Tage, es müsse die Durchfahrt der sowjetischen Flotte durch die Dardanellen erwogen werden, falls die Dardanelshäfen von den Deutschen besetzt würden. Die englische Zeitung verweist dabei auf den Vertrag von Montreux, der den Schiffen einer kriegführenden Macht die Durchfahrt durch die Dardanellen erlaube, »falls sie von den Heimatstützpunkten, abgeschnitten seien«. Offenbar handelt es sich bei den verschiedenen englischen Pressestimmen zu dieser Frage um Sondierungen, wie sich die Türkei gegenüber einem derartigen Ansinnen von sowjetischer oder britischer Seite verhalten würde.

Die Rechte und Pflichten der Türkei sind in dem Vertrag von Montreux genau festgelegt. Im vorliegenden Falle handelt es sich um Kriegsschiffe einer kriegführenden Macht in einem Kriege, in dem die Türkei eine neutrale Haltung einnimmt. In diesem Falle ist die Durchfahrt der Handelsschiffe auch kriegführender Mächte durch die Dardanellen frei. Dagegen dürfen Kriegsschiffe der kriegführenden nur dann die Durchfahrt vornehmen, wenn zwischen dem kriegführenden Staat und der Türkei ein Beistandsvertrag im Rahmen der Genfer Liga abgeschlossen ist, oder wenn es sich um eine Sanktion des Genfer Bundes handelt, an der die Türkei beteiligt ist. Diese Bestimmungen kommen demnach nicht in Betracht. Die britischen Pressestimmen beziehen sich auf die Klausel, »wenn sie von ihren Stützpunkten abgeschnitten sind, um diese Stützpunkte zu erreichen«. Zweifellos ist darunter eine Rückkehr zu den Stützpunkten zu verstehen, aber nicht eine Flucht aus dem Schwarzen Meer, weil diese Stützpunkte durch Besetzung einer fremden Macht verlorengegangen sind.

Das endgültige Schicksal der sowjetischen Schwarzmeerflotte würde dadurch aber kaum entschieden werden. Die Engländer werden selbstverständlich von dem Gedanken geleitet, mit Hilfe der immerhin noch sehr beachtlichen sowjetischen Schwarzmeerflotte ihre eigenen Seestreitkräfte im östlichen Mittelmeer zu verstärken. Aber an der Ausfahrt der Dardanellen würde die sowjetische Flotte auf deutsche See- und Luftstreitkräfte stoßen, denn in der Ägäis liegen die Achsenmächte die Seeherrschaft aus. Selbst wenn die sowjetischen Schiffe heil durch den Bosphorus und die Dardanellen kämen, hätten sie noch lange kein gewonnenes Spiel, und es würden sich höchstwahrscheinlich nur kümmerliche Reste bis Ägypten durchschlagen können.

H. G.

Im Land des Kaukasus

Geographie, Wirtschaft und Verkehr

Die 1280 km lange Gebirgskette des Kaukasus, in dem unsere Truppen kämpfen, durchzieht das sowjetische Land Kaukasien in diagonaler Richtung von Nordwesten nach Südosten zum Gebiet der Halbinsel Apsheron bei Baku.

Über den Schwarzmeer- oder Pontinischen Kaukasus, der noch unter 3000 m bleibt, wächst das Gebirge dem Mittelkaukasus bis zum Kreuzberg-Paß und damit dem am besten bekannten, stark vergletscherten Abschnitt des Kaukasus zu, der mit den Bergen Elbrus, Dyoh-tau und dem Kasbek die höchsten, über 5000 m liegenden Gipfel erreicht. Östlich des 2345 m hohen Kreuzberg-Passes, durch den die 213 km lange alte, auch im Winter befahrbare Grusinische Heerstraße zwischen Ordshonikidse und Tiflis den Gebirgsraum verbindet, gliedern sich der östliche und der Kaspische Kaukasus an.

Weizen und Erdöl

Die bodenwirtschaftliche Gliederung des Kaukasus umfaßt im wesentlichen das reiche Weizenüberschußgebiet des nordkaukasischen Vordarwendes, den Obst- und Tabakgürtel der schmalen Schwarzmeerküste, die subtropischen Rion- und Kurasenken mit Tee, Wein-, Baumwollanbau und Citrusgewächsen sowie die reichen Erdölbezirke von Maikop, Grosnyj und Baku und die Manganerzlager bei Tschistury.

Die Eisenbahnwege des Kaukasus weisen Stichbahnen zum Gebirge von Norden und Süden her auf, das nur im Nordwesten mit der Strecke Armawir—Tuapse überschritten, im Westen, Süden und Osten mit den Linien Tuapse—Batum—Tiflis — Baku—Machatsch-Kala—Ordshonikidse — Pjatigorsk — Rostow—Ordshonikidse — Pjatigorsk — Rostow—Ordshonikidse wird. Erdölleitungen verbinden zweimal Kaspische und Schwarzmeerküste miteinander, und zwar von Baku nach Batum und von Machatsch-Kala über Grosnyj und Maikop nach Tuapse, und führen über Armawir nach Rostow und ins Donezgebiet. Städte- und Flußnamen unserer Karte geben einen Anhalt, wie weit der militärgeographischen, wirtschaftlichen und verkehrsstrategischen Bereich des Kaukasus bereits durch die erfolgreichen Angriffsoperationen unserer Wehrmacht erschöpft worden ist.

Unsere Truppen haben vor allem die Pässe im Elbrus-Gebiet besetzt und den Terekfluß überschritten. Am Ostufer des Terek, dort wo er die Biegung von der nordwestlichen Richtung gegen Osten macht, liegen auch die drei Städte Terek, Wladimirowskij und Prischibskaja, deren Einnahme der OKW-Bericht in dem letzten Tagen gemeldet hat.

Stromgebiet des Terek

Der Terek ist nicht nur der wichtigste Strom des nordöstlichen Kaukasus, er trägt auf eine besonders charakteristische Weise die Züge jener wilden, großartigen Hochgebirgslandschaft, der er entspringt. Wie der Kuban, der vom Elbrus aus den Vorbergen des Schwarzmeerkaukasus zu strömt, führt der Terek weiter östlich seinen Oberlauf aus den eigentlichen Hochgebirgsräumen zur kaspischen Küste. Er hat Anteil sowohl an den Regionen des Zentral- als auch des östlichen Kaukasus. Zusammen mit seinem wichtigsten Nebenfluß, der Sumscha, und den zahlreichen nordwestkaukasischen Nebenflüssen entwässert er ein Gebiet, das südöstlich von Pjatigorsk über Ordshonikidse und Grosnyj nach Kislar reicht. Im unmittelbaren Bereich des Terek liegen auch der Kreuzberg-Paß und die Grusinische Heerstraße.

Der Terek ist zunächst ein wilder, schnell strömender Gebirgsfluß, zu dessen Ufern die hohen Gebirgsdörfer der Osseten und Georgier herabblicken. Erst nach dem Einbruch in die Ebene bei Ordshonikidse mäßigt der Terek im Zug nach Nordwesten seinen Lauf, um westlich von Jekaterinograd durch lehmige Erde die Richtung nach Osten einzuschlagen.

Noch weiter östlich verliert der Strom alle Bewegung und geht in seichte Mündungsgewässer über, die nahe Kislar das Mündungsdelta des Terek zum Kaspischen Meer bilden.



Karikatur: Day/Dehnon-Dienst
Stalins Jammerlieder haben um Hilfe

Der Kreistag in Marburg, ein stolzes Bekenntnis

Ein Meer von Fahnen und Girlanden kündigt vom Festtag der Draustadt — Der grosse Reigen der Veranstaltungen

Als 6. Kreis des Steirischen Heimatbundes begehrt der Stadtkreis Marburg am 26. und 27. September, 1942 seinen 1. Kreistag, der den Zweck hat, einerseits über die bisher geleistete Arbeit einen Bericht zu erstatten, andererseits aber sollen die Amtsträger und alle Volksgenossen die Ausrichtung erhalten, die sie befähigt, die politische Arbeit mit neuer Kraft fortzusetzen.

In einer großen Ausstellung in der Burg wird durch Dokumente und andere Schaustücke bewiesen werden, daß Marburg immer eine deutsche Stadt war. Der heldenhafte Einsatz der jungen Marburger im Weltkriege 1914—1918, in dem 7835 Söhne unserer Stadt ihr Leben opferten, ist hierfür ebenso ein Beweis, wie das Blutopfer, das 15 Volksgenossen in der Zeit der Fremdherrschaft brachten. Seit der Heimkehr des Unterlandes sind es 16 Wehrmänner, die für ihre Heimat fielen und 24 Marburger ließen im Freiheitskampf für Deutschlands Zukunft ihr Leben. Dieses für Deutschland vergossene Blut beweist wohl am eindringlichsten, daß die Stadt deutsch war und deutsch ist.

Im weiteren Verlauf der politischen Ausstellungen in der Burg werden alle jene Maßnahmen aufgezeigt, die der Steirische Heimatbund mit allen seinen Einrichtungen angewendet hat, um auch den letzten Volksgenossen politisch auszurichten und für die

gegeben und der Arbeiter wird jene Würdigung erfahren, die er verdient.

Am 26. September werden eine Reihe von kulturellen Veranstaltungen ersten Ranges stattfinden. Es soll auch durch diese Veranstaltungen und gerade durch diese zum Aus-

dem, zeigt bei der Kundgebung am Sonntag, daß ihr zu uns gehören wollt und gewillt seid, im Rahmen der großen Gemeinschaft des Steirischen Heimatbundes in der Untersteiermark für Adolf Hitler zu marschieren!

Den Gästen des ersten Kreistages in Marburg zum Willkomm

Marburg, die alte deutsche Stadt, ist am 26. und 27. September Zeuge des Ablaufes des ersten Kreistages des Steirischen Heimatbundes. In Ausstellungen, Feiern, kulturellen Veranstaltungen und vor allem in einer machtvollen Kundgebung werden die Menschen dieser Stadt Zeugnis ablegen von ihrer Arbeit und von ihrem politischen Streben seit den denkwürdigen Apriltagen 1941, in denen der Führer die Untersteiermark heimholte ins Großdeutsche Reich.

Marburg ist in der Geschichte des Grenzlanddeutschtums ein Begriff geworden für kämpferische Haltung, Marburg war Symbol für die Sehnsucht der Deutschen dieses Raumes, und als der Führer am 25. April 1941 Marburg besuchte, da galt dieser Besuch der ganzen Untersteiermark und war für die Menschen Anerkennung und Dank zugleich.

Marburg, die Heimatstadt des großen Seehelden Tegetthoff, hat die tapferen Söhne des Hausregimentes der 47-er hinausgeschickt auf alle Schlachtfelder des Reiches und das Blut der besten Söhne dieser Stadt wurde für Deutschland vergossen. Als man die Untersteiermark herausriß aus dem natürlichen Gefüge des Gaues Steiermark, da waren es die Marburger, die dagegen flammend protestierten und die im Jänner 1919 ihrem Bekenntnis zum deutschen Volke ihre Blutopfer zollten.

Nun wehen in Marburg wieder die Hakenkreuzfahnen, nun ist Marburg wieder frei. Als Befehlsstelle des gesamten Aufbaues in der Untersteiermark und als Grenzstadt im Südosten des Reiches hat die Stadt Marburg wieder jene Bedeutung erlangt, die ihr zukommt. Die Menschen haben den Auftrag des Führers, die Untersteiermark wieder deutsch zu machen, begeistert aufgenommen und sind bestrebt, in der Erfüllung dieses Auftrages in der Untersteiermark an der Spitze zu marschieren. Dies soll der Kreistag allen Gästen der Stadt, welchen ich hiemit

Strobl, Kreisführer

druck kommen, daß deutsche Kultur in Marburg, der alten deutschen Grenzstadt des Reiches, nach 23-jähriger Fremdherrschaft wieder ihre Pflegestätte gefunden hat und daß diese Stadt zum Mittelpunkt der Kulturarbeit des wiederheimgekehrten Unterlandes geworden ist.

Am Morgen des 27. September werden auf den Gräbern der im Einsatz gefallenen Wehrmänner Kränze niedergelegt und sodann wird in einer Morgenfeier das alte Denkmal der 47-er bei den „Sieben Eichen“, das eine Neugestaltung erfahren hat, enthüllt. Wenn wir uns zusammenfinden, um Rückschau über die geleistete Arbeit zu halten und neue Parolen zu empfangen, so sind die Toten, die für Deutschland fielen, in uns lebendig.

Den Höhepunkt des Kreistages bildet die Großkundgebung am Adolf-Hitler-Platz, in der der Bundesführer Pg. Franz Steindl sprechen wird. Hier werden wir in einer gewaltigen Heerschau ein flammendes Bekenntnis ablegen zu Deutschland, zu seinem Führer Adolf Hitler und aus dem Munde des Bundesführers die neuen Richtlinien und Parolen für unsere weitere Arbeit empfangen.

Ein Sportfest am Nachmittag auf dem Reichsbahnplatz und Dorfabende in einigen Ortsgruppen des Kreises werden den Kreistag abschließen.

So soll der Kreistag für alle Bewohner des Stadtkreises Marburg ein Aufruf zur Besinnung und zur Bekenntnis sein. Die Zeit, in der einer zwischen den Fronten, die in der Untersteiermark klar gezogen sind, stehen konnte, ist vorbei. Jeder der guten Willens ist, kann unserer Gemeinschaft angehören. Wer aber gegen uns steht, wird vernichtet.

Alle, die zu Führer und Volk stehen, werden aufgerufen, anlässlich des Kreistages ihr Bekenntnis zu erneuern. Schmückt eure Häuser mit Fahnen, nehmt teil an den Veranstaltungen des Kreistages, besucht die Ausstellungen und Leistungsschauen und vor

Marburg im Rundfunk

Anlässlich des Kreistages bringt der Sender Alpen am Sonntag, den 27. September, in der Zeit von 12 bis 12.30 Uhr eine Rundfunkreportage über Marburg. Kräfte des Marburger Männergesangsvereines, sowie der Bläserchor der Wehrmannschaft des Steirischen Heimatbundes und die Standarte Marburg-Stadt haben neben Sprechern zur Gestaltung der Übertragung beigetragen.



Blick von den Sieben Eichen

Leistungsschau des Marburger Sports

Sonntag um 14 Uhr im Marburger Reichsbahn-Stadion in der Triesterstraße. Aus Anlaß des Kreistages bringen die einzelnen Sportzweige Marburgs eine großangelegte Schau ihrer vielseitigen Arbeit zur Abwicklung.

Begrüßend mit den Kleinsten, fortgesetzt durch die Jugend, Betriebe und RAD (Leistungsgruppen Leichtathletik, Handball, Fußball, Radfahren usw.) bis zu den Wehrkämpfen wird dieser Nachmittag einen Ausschnitt aus dem sportlichen Aufbau während des letzten Jahres geben, und soll zugleich werbend und befruchtend für die weitere sportliche Arbeit wirken. Eingeleitet wird die bunte Sportschau mit einem Staffellauf durch die Stadt über die Strecke Kreisführung in der Tegetthoffstraße (Start) durch die Herrengasse, über den Adolf Hitler-Platz und die Reichsbrücke bis zum Reichsbahnstadion



Marburger Stadtsegel von 1295

große Aufgabe der Rückgliederung zu gewinnen. Über 3000 Führer, Amtsträger, Helfer und Helferinnen sind im Kreis Marburg-Stadt an der Arbeit, um den Befehl des Führers, das Land der deutschen Volks- und Schicksalsgemeinschaft wieder zuzuführen, in die Tat umzusetzen.

Der historischen und politischen Ausstellung ist eine Kunstausstellung angegliedert, in der untersteirische Maler Arbeiten zur Schau stellen. In einer Sonderschau „Untersteirische Landschaft“ stellen Künstler aus dem Reich Werke aus.

Die Ortsgruppe II in der Tegetthoffstraße 3 zeigt ihre musterartig eingerichtete Dienststelle und gibt darin einen Querschnitt der Arbeit der Ortsgruppe.

Besonderes Interesse wird die Werk- und Leistungsschau des Arbeitspolitischen Amtes, die in einer Baracke in der Gerichtshofgasse untergebracht ist, hervorrufen. Hier wird ein Überblick über die Leistungen der Industrie und Wirtschaft im Kreise Marburg



Eine Bleistiftzeichnung aus dem Jahre 1866 zeigt uns den damaligen Burgplatz

Das verlorene Ich

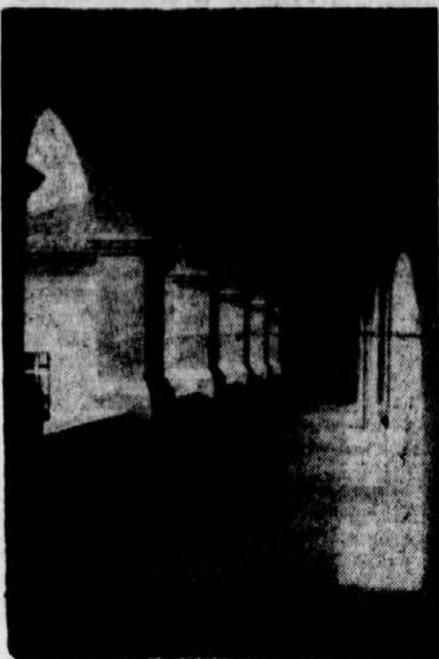
Roman von A. von Sazenhofen

8.
„Du hättest doch den Brief mitnehmen können, Gerty! Ich habe dir noch nachgerufen. Hast du mich denn nicht gehört?“
„Nein, Mama, verzeih, ich habe nichts gehört.“
„Weil du überhaupt nichts mehr siehst und hörst und deine Gedanken ganz wo anders hast. — Guten Abend, Robert! Da bist du ja.“ Sie wendet den Kopf und ruft zurück gegen die kleine Gärtnerwohnung: „Fritz, wo sind Sie denn? Fahren Sie doch den Wagen in die Garage!“
Während der Gärtner eilig herbeiläuft und Gerty, mit dem Brief in der Hand, sich dem Dorf zuwendet, geht sie mit ihrem Manne langsam über den Kiesplatz zum Hause.
„Wie geht's Paula?“ fragt er liebenswürdig. „Ist dein Kopfweh vergangen?“
„Ach ja, du weißt ja, es dauert nur immer einige Stunden. Risa hat geschrieben, daß sie kommt.“
„So...? Das ist recht, dann hast du ein wenig Zerstreuung.“
Im ebenerdigen Wohnzimmer angekommen, läßt sich der alte Herr etwas müde in einen Klubsessel fallen. Seine Frau dagegen geht hin und her, rückt an den Dingen und sagt ärgerlich:
„Alles ist wieder voll Staub. Ich möchte nur wissen, von wo immer der Staub herkommt? — Luise habe ich wegschicken müssen. Fische für morgen mittag holen. Gerty kümmert sich um nichts mehr.“
„Ich bitte dich, Paula, laß mir das Kind in Ruh.“

Sie wendet sich ihm zu. „Du nimmst immer ihre Partei. Ist es nötig, daß sie mit einem Gesicht herumgeht, als hätten ihr die Hühner das Brot genommen, weil Otto ein paar Tage nicht geschrieben hat?“
In sein Gesicht tritt eine nervöse Spannung. „Möchtest du dich nicht einen Augenblick zu mir setzen? Es ist nicht so wichtig, ob auf der Kommode Staub liegt. Damit du die Sache recht beurteilen kannst, will ich mit dir über die Ursache dieser Reise von Otto sprechen. Dann wirst du auch Gerty besser verstehen.“
Frau Freylich setzte sich schweigend, mit einer Bewegung des Kopfes, die andeuten soll, daß sie es trotzdem überspannt findet, wenn so eine gedrückte Stimmung herrscht... wegen nichts und wieder nichts. Der Staatssekretär zündet sich eine Zigarette an und macht ein paar Züge, bevor er spricht.
„In Stockholm ist eine Aktiengesellschaft für Holzexport ins Ausland gegründet worden. Schweden verfügt über große Mengen von Holz, das sich besonders zum Schiffbau eignet. Es soll also damit ein großes Geschäft aufgezogen werden. Die Reichsregierung hat diese Absicht gutgeheißen und bewilligt, daß Werte für diesen Zweck freigegeben werden. Die Bank in München, bei der Otto angestellt ist, finanziert die Sache, und Otto, der das volle Vertrauen der Direktion genießt, ist als Kurier beauftragt, Rohdiamanten im Werte von vielen hunderttausend Mark nach Kopenhagen zu bringen, wo sie als Sicherheit hinterlegt werden sollen. Otto hat nicht nur Gerty, sondern auch mir versprochen, sofort zu deponieren oder zu schreiben, wenn alles gut und glatt verlaufen ist.“
Er ist vor acht Tagen nach Berlin gefahren und wollte von dort mit dem nächsten

Zug weiter. Du siehst also, daß die Sache nicht so einfach ist.“
Frau Paula ist betroffen. Dann sagt sie ablenkend:
„Er muß doch angekommen sein. Er hätte vielleicht besser getan, sich in so was gar nicht einzulassen.“
Ihr Mann zuckt ungeduldig die Schultern. „Ein solcher Auftrag ist ein Vertrauensvotum und zugleich eine große Ehre für Otto. So was kann man nicht ablehnen!“
Er schweigt, weil Gerty hereinkommt.
„Ich habe den Brief besorgt, Mama.“
„Danke. Sag Luise, sie soll anrichten.“
Das Essen verläuft schweigsam. Die Fenster sind weit offen, der Abend ist mit einem angeglühten Himmel wie eine ganz große Verklärung und von einer solch seligen Ruhe, daß es fast belastet. Dieser Friede fällt in Gertys unruhiges Herz, als wäre alles vorbei, und füllt ihre Augen mit Tränen.
Als sie dann noch auf dem Kiesplatz vor dem Hause in weißen Korbmöbeln sitzen und über den alten Bäumen eine blanke Mondscheibe steht, sagt der Vater nach längerer Gesprächspause: „Kind, ich meine, du solltest schlafen gehen.“
Gerty schrickt auf. „Ich wollte doch noch warten, bis das Gespräch von München kommt.“
„Das kommt heute nicht mehr, Gerty. Lege dich ruhig nieder und versuche zu schlafen. Die Bank war schon gesperrt und die Privatnummer des Direktors steht leider nicht in unserem Telefonbuch. Morgen früh fahren wir beide nach München. Das ist das Beste.“
„Ja, Papa“, seufzt Gerty auf und legt ihre Arme um seinen Hals. „Nicht wahr, in der Bank müssen sie es doch wissen?“

„Sicher wissen sie's dort.“
„Dann ist vielleicht ein Brief an mich verloren gegangen?“
„Das habe ich dir immer gesagt“, fällt Frau Paula ein wenig scharf ein, „aber du glaubst mir ja nicht.“
Der Staatssekretär wendet sich seiner Frau zu. „Lassen wir sie jetzt schlafen gehen. Der Schlaf ist ihr nötig. Willst du morgen mitfahren, Paula?“
„Mitfahren? Ich? Ach, ihr habt ja eure Sachen miteinander. Ich fühle mich dabei überflüssig. Aber Gerty, du kannst zu meiner Schneiderin gehen, und dann gebe ich dir noch eine Liste mit, was zu besorgen ist. Ihr könnt auch gleich Risa mit herbringen. Sie kommt um 16 Uhr 25 mit dem D-Zug von Freiburg an.“
Der alte Herr seufzt ein wenig. „Gut... das läßt sich vereinen. Jetzt geh! Gute Nacht!“
„Gute Nacht, Papa! Gute Nacht, Mama!“ — Gerty liegt bald darauf in ihrem Bett; ihre großen, dunkelgrauen Augen sind weit offen. Sie hat die Hände gefaltet auf der Steppdecke liegen. Zuweilen bewegt sich ihr kleiner verbläuter Mund wie in angstvollem, lautlosem Gebet.
Direktor Dr. Gerstenburger betritt sein Privatbüro.
Man hat die Vorstellung von vielen schwerwiegenden Berechnungen und Entschlüssen, wenn man an den großen Schreibtisch tritt oder die tiefen Klubsessel ansieht, die um einen strenglinigen, kleinen Tisch stehen, in dessen Politur sich eine dunkle Kasette mit Zigaretten spiegelt.
„Was gibt es Neues?“ fragt Gerstenburger den Prokuristen Kirsch und legt einige Papiere auf den Schreibtisch.



In den Burg-Arkaden

Der Kreis Marburg-Stadt und seine Führung

Der Kreis Marburg-Stadt des Steirischen Heimatbundes ist in 16 Ortsgruppen eingeteilt, die 91 Zellen mit 628 Blöcken aufweisen. Auf einer Fläche von 105,4 Quadratkilometer leben rund 68 000 Einwohner. Die Kreisgrenze deckt sich mit der Grenze der Stadt Marburg.

Als der Steirische Heimatbund im Vorjahre seine Tätigkeit aufnahm, konnten bewährte Männer aus dem Volkstumskampf in das Führer- und Unterführerkorps des Kreises berufen werden. Die deutsche Bevölkerung stellte sich freudig der nun beginnenden Aufbauarbeit zur Verfügung.

Pg. Klingbergs Verdienste um den Kreis

Mit der Führung des Kreises wurde der ehemalige Kreisleiter des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes, Pg. Josef Klingberg, beauftragt. In selbstloser Weise opferte der aufrechte deutsche Mann seine gesamte Freizeit dem umfangreichen Betätigungsfeld. Er kannte ja aus seiner früheren Arbeit am besten die Menschen der Draustadt, er wußte, wer fähig und willig ist, sich führend am

Aufbau des Steirischen Heimatbundes zu beteiligen.

In pausenloser Kleinarbeit entstand das Gefüge, das die Voraussetzung für jede ersprießliche Arbeit ist. Wenn auch ein Stadtkreis arbeitsmäßig Vorteile aufweist, so gibt es doch andererseits zahlreiche Schwierigkeiten, die gerade in der Stadt in verstärktem Maße in Erscheinung treten. Pg. Josef Klingberg verstand es, die Arbeit in die richtigen Bahnen zu lenken, sein Führerkorps aufzuklären und auszurichten, so daß der Kreis eine immer geschlosseneren Einheit bildete. Bei allen Kundgebungen und Sammlungen kam dies eindeutig zum Ausdruck. So manchem engeren Mitarbeiter des Parteigenossen Josef Klingberg hatte daher die Nachricht, daß im Vormonat Klingberg den Bundesführer um die Enthebung von seiner Stelle ersucht habe, nur ungern zur Kenntnis genommen. Doch Klingbergs Entschluß war getroffen. Er hatte sich freiwillig zur deutschen Wehrmacht gemeldet, zu der er in Kürze einbezogen wird.

Pg. Strobl — der neue Kreisführer

Dank und Anerkennung sprach der Bundesführer dem scheidenden Kreisführer anlässlich des Übergabe-Appells aus. Der Bundesführer hob hervor, daß der Name Klingberg mit der Aufbauarbeit des Kreises Marburg-Stadt unzertrennlich verbunden sei.

Im Einverständnis mit dem Gauleiter betraute der Bundesführer den Parteigenossen Michl Strobl mit der Führung des Marburger Stadtkreises. Kreisführer Strobl begann sofort seine Arbeit mit großem Eifer, der Kreistag wird am deutlichsten aufzeigen, was der neue Kreisführer in den wenigen Wochen bereits alles erreichen konnte. Das gesamte Führerkorps des Kreises hat mit Eifer die Richtlinien und Anregungen des Kreisführers beherzigt und erfüllt. Und dieses vorbildliche Zusammenarbeiten sichert dem Kreistag vollen Erfolg.

m. Konzerte der Wehrmacht und Wehrmannschaften. Am Samstag, 26. September, geben Musikzüge der Wehrmacht und der Wehrmannschaften auf verschiedenen Marburger Plätzen um 18 Uhr Standkonzerte. Sie werden auf dem Sophienplatz, Adolf-Hitler-Platz, Hans-Schemm-Platz und in Rotwein zu hören sein.

m. Ladensperre anlässlich des Marburger Kreistages. Wie verlautet, bleiben in Marburg die Geschäftslöcher der Kleinverteilern von Lebensmitteln wie üblich geöffnet. Die übrigen Geschäfte schließen um 13 Uhr. Am Sonntag müssen die Milchgeschäfte in der Zeit von 7 bis 9 Uhr zwecks Verteilung der Milch für die Kinder geöffnet sein.



So sah die Burg um 1680 aus. Aufnahmen: Steffen-Lichtbild Graz

Die Hexe von der Drauinself

Von Josef Werdisch

Wenn du deinen Großvater, den Urgroßvater, den Ururgroßvater und so weiter in eine Reihe aufstellst, dann mußt du bis zum fünfzehnten Ururgroßvater zählen, das war der, der es miterlebt hat, wie die Hexe von der Marburger Insel neun fette und gefräßige Türkenbägers so ausgezählt hat, daß sie bis an ihr Lebensende die verflixte Marburger Insel nicht vergessen haben. Damals waren die Brüder Karl und Ferdinand die Herren über Deutschland und Österreich. Karl war der Kaiser, Ferdinand aber regierte in Österreich. Ihr Feind aber war der großmächtige Türke Soliman der Prachtige, der alles Land von Warasdin bis nach Indien hinein beherrschte. Dieser Sultan hat zwanzig Jahre lang mit dem deutschen Kaiser überhaupt nicht einmal einen Waffenstillstand abschließen wollen, so mächtig hat er sich gefühlt. Im Jahre 1526 hat er bei Mohacs die Ungarn so vernichtend geschlagen, daß der Weg ins deutsche Land frei wurde und niemand genau sagen konnte, wo die Grenze war. Zwei Jahre später hat er Wien belagert, aber nichts ausgerichtet. Ein paar Jahre später war er schon wieder mit 200 000 Soldaten und Mordbrennern auf dem Zug gegen Deutschland. Weil es schon zum Herbst war, führte er seine Truppen nach dem Süden zurück. Aber die Mordbrenner zündeten Leibnitz, Witschein, Feldkirchen an, kurz, was sie unterwegs ohne viel Mühe und Belagerung versengen konnten. In Marburg war Wildenraier Kommandant, er hielt die Stadt so wacker, daß die Türken sie nicht überrennen konnten. Aber die armen Bauern in der Umgebung hatten sehr unter ihnen zu leiden. Da ist ja ein türkischer Trupp über Nord-

steier und über das Lavanttal ins Drautal eingebrochen. Was zum Mitnehmen war, wurde geraubt, die Häuser angezündet. Aber die Bauern waren ins Bachergebirge oder auf den Poßruck geflüchtet, das Drautal war menschenleer.

Nur die alte Hexe auf der Drauinself floh nicht. Sie hatte oben in der Krone einer riesigen Kastanie ein Nest gebaut, das war im dichten Astwerk und Laub so versteckt, daß sogar die Eichkatzeln suchen mußten, um es zu finden. An der Gamsseite der Insel, wo der Drauarml ruhig und nicht zu tief ist, war ihre Hütte. Von weiten hört sie das Trappeln der Türkenpferde. »Wenn nur so ein paar türkische Räuber zu mir kommen, die werden was erleben!« mummelte die schneeweiße alte Frau.

Sie stellt einen Weiting voll Krainerwürste auf den Tisch und geraspelten Krenn dazu, in eine große Schüssel gibt sie gekochte Eier, schön zerteilt, und zum Trinken auch noch ein Schaffel Birnmast. Dann horcht sie und hört, daß die Türken auf ihren Pferden über den Gams Drauarml herüber auf die Insel schwimmen. Rasch holt sie herfür einige trockene Zauberfarnkräuter und schüttelt sie über dem ganzen Essen aus, so daß der feine Staub unsichtbar über den Würsten und den gekochten Eiern liegt. Dann, hudiwudri, etwas Bilsenwasser in den Most; sie huscht beim Hintertür hinaus und über den Ziegenstall ins Gebüsch und hinauf auf ihren Baum, von wo sie wie ein Luchs herausäugt.

Da kommen sie schon: Neun fette, dicke Türkenbägers, auf starken Pferden. Bald haben sie die Hütte bemerkt und — sie springen ab.

Ihr Anführer, ein Pascha, war so dick, daß er ein Pinzgauerpferd ritt; ihm mußte ein Beg aus dem Steigbügel helfen. Dann watschelte er den anderen voran in die Hütte.



Der schöne Treppenaufgang in der Burg

Rund um die Veranstaltungen des Kreistages

Marburg steht heute Samstag und morgen Sonntag im Zeichen des ersten Kreistages und geschlossen werden die Einwohner der Draustadt an der Großkundgebung und den weiteren mannigfachen Veranstaltungen teilnehmen bzw. die Ausstellungen besuchen, die so recht den Leistungswillen der Draustadt als Herz des Unterlandes unter Beweis stellen. Kurz geben wir noch einen Einblick in die Veranstaltungsfolge:

Samstag, den 26. September: 16 Uhr: Eröffnung der Ausstellungen durch den Kreisführer. Politische Ausstellung — Burg, Kunstausstellung — Burg, Ortsgruppendienststelle — Tegetthofstraße 3, Werk- und Leistungsschau des APA — Gerichtshofgasse 3. 17.30: Deutsche Jugend singt und spielt. — Stadtparkwiese. 18 Uhr: Standkonzerte, ausgeführt von Musikzügen der Wehrmacht und Wehrmannschaft: 1. Sophienplatz, 2. Adolf-Hitler-Platz, 3. Jahnplatz, 4. Hans-Schemm-Platz. 5. Rotwein. 19 Uhr: Turmblasen von der Burg — Burgplatz, ausgeführt von einer Bläsergruppe des Musikzuges der Wehrmacht und Wehrmannschaft. 20 Uhr: Festvorstellung »Egmont« — Stadttheater. 20.30: Volks-

konzert — Heimatbundsaaal, Volksliederabend — Appellsaal der Ortsgruppe Marburg VI, Blaskonzert — Brunndorf, Gemeinschaftshaus. 21 Uhr: Filmvorführungen im Burg- und Esplanadelichtspieltheater. 23 Uhr: Großer Zapfenstreich, ausgeführt von der Wehrmacht auf dem Burgplatz.

Sonntag, den 27. September 1942: 6.30: Weckruf durch sämtliche MZ der Wehrmannschaften und der Wehrmacht und durch Singeinheiten der Deutschen Jugend. 7 Uhr: Kranzniederlegung auf den Gräbern der im Einsatz Gefallenen durch den Kreisführer. 8 Uhr: Morgenfeier bei den »Sieben Eichen«. 10 Uhr: Großkundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz. Es spricht der Bundesführer Franz Steindl. (Der Zugang für die Ehrengäste erfolgt durch die Herrengasse.) 11.30: Vorbeimarsch der Gliederungen in der Tegetthofstraße. 14 Uhr: Beginn des Sportfestes auf dem Reichsbahnsportplatz. 18 Uhr: Dorfabende in den Ortsgruppen: Rotwein, Kötsch, Zwertendorf, Gams.

Sonstige Auskünfte erteilt das Quartieramt, Tegetthofstraße 12.

Was kann einen dicken, verfressenen Türken mehr freuen, als so ein gefundenes Fressen. Der Pascha machte sich gleich an die Schüsseln. Auch die anderen pampften in sich hinein, daß ihnen das Eigelb die Schnauzbärte färbte. Dazu tranken sie den mit Bilsenkraut versetzten Most. Die Hexe oben auf dem Baum war geduldig.

»O je, ich hab' Zeit. Nur essn, was Platz hat, nur schlucken, was in die Gurgel geht!« Die Türken in der Hütte aber wurden besinnlich, sie spürten im Wampen so ein seltsames Brodeln, als hätten sie die saure Grimme, einer schaute den anderen mit hochgezogenen Augenbrauen an.

»Allah, großer türkischer Gott, ich krieg ja Federn!« schreit auf einmal der Pascha. »Und ich auch, kokoko, kokokodeitz!« Da waren allen neun Türken in fette Hendl verwandelt und gackerten, daß die Hexe sofort aus ihrem Nest angelaufen kam: »Bern ma uns die neichen Piperln anschau, wär' net schlecht, wenn die kane Eia legen kunnten!« geiferte die Hexe vor wilder Freude.

»Ich wer' eich schon zagen, unsere Madeln in die Tirkei schleppen, unsere Häusa anzünden, dos wer ich eich austreiben, ihr Fallotten, ihr unterspicken Lottern!«

Der fette Pascha, der die meisten Würste gefressen, hatte schon das erste Ei gelegt. Weil er aber nur einen Menschen- und noch keinen Hühnerverstand hatte, ließ er es auf den Boden fallen, daß es zerschellte.

»A, dos geht net, das du Schaden machst, nur alle Hendl ins Nest, in den Gasstall!« Die Alte trieb die neun Hendl auf das Stroh und die Türken legten einer nach dem anderen sein Ei. Der Pascha war schon wieder in Not, er blinzelte, sagte nur »kokoko« und gleich war ein neues Ei da. Die anderen ermunterte die Hexe:

»Nur fleißig drucken, nur fleißig drucken!«

Und die Türken druckten fleißig, der Pascha war bald beim siebenten Ei. Die Hexe nahm die Eier aus dem Nest und ließ das Federvolk nicht aus dem Geißtal. Während die große türkische Armee gegen Kroatien marschierte, mußten ihre Feldherren Eier legen. Drei lange Wochen. Außerlich schauten die neun wie gewöhnliche Rothweiner Piperln aus, innerlich aber fluchten sie wie Türken. Die Pferde schenkte die Hexe den armen Bauern, die Eier brockte sie in die Drau, dafür war ihr der Fischkönig dankbar, sein Volk wurde in diesem Türkenjahr fett. Die Türkenpiperln aber wurden immer magerer und dünner. Sie waren am Ende ihrer Kräfte. Kein Ei war mehr aus ihnen zu locken. Da gab die alte Frau ihr Hexenspiel auf. Sie brachte einen langen Trog zu Wasser, setzte die neun traurigen Hühner hinein, warf ihnen eine Handvoll Kokselskörner vor und schubste die kleine Zille in den Schuß. Die Hühner pickten die Körner auf, da waren sie wieder Türken. Und wie schauten die Armseligen aus? O je! Die prachtvollen fetten Türken waren nur noch ein Schatten ihrer früheren Gestalt. Schnauzbart und Ohrwäscheln hingen ihnen herunter, daß es eine Schande war, die Augen lagen tief; sie konnten nicht sprechen, erst als sie bei Esseg ans Land krochen, sagte der zerdrückte Pascha:

»Mein Lebtag leg ich keine Eier mehr!«

Die Hexe aber erzählte den Drautalern die lustige Geschichte und bergauf und talab lachten die Untersteirer. Sie hatten das damals nötig, denn es waren lausige Zeiten. Bauernaufstände, Religionszank und die ewige Türkengefahr, die erst der große Prinz Eugen — viele Jahre später — vom Deutschen Reich genommen hat.

Aus Stadt und Land

Gedanken zum Marburger Kreistag

In den Tagen vom 25. bis 27. September findet, nach Abschluß anderer Kreistage, nunmehr in Marburg der Kreistag statt. Führende Männer werden sprechen und dieser Tag wird damit zu einer machtvollen Demonstration unerschütterlicher Kraft und Siegeszuversicht werden.

Es mag nicht leicht sein, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf ein inneres Ereignis hinzuwenden, das nur mittelbar mit den Entscheidungen auf Leben und Tod verbunden zu sein scheint. Und doch wird dieser Kreistag mehr noch als die vorangegangenen, ein Auftrieb für die Kräfte der Heimat sein, dessen Auswirkungen also doch schließlich der Front zugute kommen.

Es lohnt daher ein kurzes Besinnen, ein Abwenden vom lauten Geräusch des Alltags und eine Rückschau auf den zurückgelegten Weg.

Dieser Krieg lag in der Luft, er ist eine geschichtliche Konsequenz. Daß aber der Führer und seine Bewegung das Volk stark gemacht und mobilisiert haben für die unvermeidbaren Ereignisse, denen wir heute gegenüberstehen, wollen wir zu Beginn dieses Kreistages nicht vergessen.

Wäre 1935 nicht Wehrfreiheit verkündet worden, hätten nicht geniale Erfinder den politischen Impuls der Bewegung aufgefangen und in Leistungen umgesetzt, dann stünden wir heute kaum an der Wolga, in Norwegen, Ägypten und am Kanal. Aufhalten hätte der Nationalsozialismus diesen Krieg nicht können, aber er konnte Deutschland die Kraft geben, ihn siegreich zu bestehen.

Wenn daher dieser Kreistag zusammentritt, dann wird er berufen sein, zu den Dingen des Krieges Stellung zu nehmen und die Sache des Sieges zu fördern. Er wird, angetrieben durch Parolen und Reden, klar erkennen müssen, wo die Heimat an die Front, die innere Einsatzbereitschaft an die Kampflinie stößt. Diese Punkte der Berührung sind die Kriegsbetriebe, sind aber auch die Haushalte, wo man sich mit dem bescheidet, was die Kriegswirtschaft erlaubt, sind schließlich die Ortsgruppen und Zellen des Steirischen Heimabundes. Für kurze Zeit werden daher diesmal die Verschaltungen fallen von der großen Maschinerie gemeinsamer Bemühungen und Einblick geben in den Stand der Dinge. Überzeugender Zuspruch und Propaganda sollen als Treibstoff das Getriebe menschlichen Willens und Leistens noch stärker in Schwung bringen.

Führende der Gefolgschaft sollen sich in die Augen sehen, aussprechen und wenn sie einig sind über den zu marschierenden Weg, gemeinsam ein Bekenntnis ablegen zu jener Idee, die von unseren Soldaten an der Front wortlos in blutigen Kämpfen verteidigt wird.

In jeder Stunde dieses Kreistages wird an die Front gedacht werden müssen, denn ihre Erfordernisse allein bestimmen Leben und Handeln.

Die Front soll damit aber auch in diesem Kreistag die Überzeugung finden, daß alles geschieht, was das Opfer der Front zu rechtfertigen imstande ist.

Ordelt

m. Neuer Fahrplan der Marburger Verkehrsbusse. Am kommenden Montag tritt für die Autobusunternehmen der Marburger Stadtbetriebe ein neuer Fahrplan in Kraft, der sich auf die Kurswagen der Linie I und II erstreckt. Wir verweisen unsere Leser auf den im Anzeigenteil veröffentlichten Fahrplan.

Die Türken vor Marburg

Marburg ist bekanntlich unter der Markburg entstanden, die von dem Grafen von Spanheim zum Schutze gegen die Einfälle der Ungarn angelegt worden war. 1147 — also vor fast 800 Jahren — kam die Burg mit dem größten Teil des Draugebietes an den Markgrafen von Steyr. Seit damals erstreckte sich also die Steiermark über die Drau südwärts bis zum Weitensteiner Zug, bis zum Gonobitzer Berg, zum Wotsch und Donati. Der letzte Markgraf von Steyr gründete dann unter der Burg einen Marktort, der nach ihr Markburg oder Marchburg genannt wurde, woraus sich im Laufe der Jahrhunderte der heutige Name Marburg entwickelte.

Um 1250 wurde der Markt, als er seine Wehrmauern bekam, zur Stadt. Fast alle Namen ihrer Bürger, soweit mittelalterliche Berichte vorliegen, sind deutsch. So deutsch war die Stadt, daß eine Gasse, wo ausnahmsweise auch etliche zugezogene Leute wohnten, die den windischen Dialekt sprachen, die „Windische Gasse“ hieß. Die befestigte Stadt bewährte sich unter ihrem Stadtrichter Wildenrainer, als Sultan Soliman mit seinem gewaltigen Heer 1532 den Übergang über die Drau erzwingen und damit die Draubücke und die Stadt stürmen wollte. Was außerhalb der Mauern war, darunter das Schloß Obermarburg, das auf dem heutigen Pyramidenberg stand, das wurde freilich von den Türken niedergebrannt u. verwüstet.

Über diese Belagerung erzählt uns Franz Brauner in seinem im NS-Gauverlag Steiermark erschienenen Buch „Mein Steierland, mein Heimatland“, daß die Türken damals fast alle Gebiete der Weststeiermark bis zur Koralpe durch ihre Streifscharen verheert hatten. Das türkische Hauptheer kam auf sel-

Das Goldene Buch der Stadt Marburg

Ein Prachtstück untersteirischer Handwerksarbeit

Viele deutsche Städte haben schon seit Jahren ihr „Goldenes Buch“, in das hohe Persönlichkeiten, die der Stadt ihren Besuch abtaten, ihre Namen eintragen. Es ist also eine Art Gästebuch, in dem man die Schriftzüge der hohen Gäste als Spiegelbild wichtiger lokaler Geschehnisse, die ja meistens mit diesen Besuchen verbunden sind, auch für spätere Generationen festhalten will.

Ein solches Gästebuch wird nun auch die Stadt Marburg erhalten. Der Oberbürgermeister gab der Firma H. Karbeitz den Auftrag dafür, und hier wurde es innerhalb von drei Wochen in bester Handwerksarbeit hergestellt. Im Rahmen des Schaufensterwettbewerbes anlässlich des Kreistages werden wir es in der Herrngasse bei der Kunsthandlung Karbeitz bewundern können. Vor einem großen Marburger Wappen liegt es dort im Mittelpunkt des Schaufensters. Das Material des Einbandes ist Schweins-

leder, das dunkel gefärbt und mit Handblinddruck bearbeitet wurde. Auf der Vorderseite sind das Wappen und der Name der Stadt Marburg eingearbeitet, auf der Rückseite ein Hakenkreuz. Innen ist es in sauberer Handwerksarbeit mit Pergament verkleidet und auch die echten Bünde sind sorgfältige Handarbeit. Dreiseitiger Goldschnitt rechtfertigt den Namen „Goldenes Buch“.

Die Kasette aus weißem Kalbsspergament, das handvergoldet ist, wurde innen mit dunkelgrünem Seamt ausgelegt. Die Farben stimmen warm und harmonisch zusammen. Die Ausführung spricht von klarem und schlichtem Geschmack.

So wird es auch den höchsten Gästen ein Zeugnis von solider untersteirischer Kultur sein. Von nun an wird es dann im Marburger Rathaus liegen, und wir hoffen, daß das feine Japanpapier die Namen vieler bedeutender Persönlichkeiten tragen wird.

Eine Antwort des deutschen Volkes an seine Feinde

39 714 967,59 RM, das Ergebnis des ersten KWHW-Opfersonntags — Spendenaufkommen um ein Drittel höher als im Vorjahr

Der erste Opfersonntag des Kriegs-Winterhilfswerkes 1942/43 hat wieder ein hervorragendes Ergebnis gebracht. Gespendet wurden am 6. September 1942 39 714 967,59 RM.

Der erste Opfersonntag des Vorjahres am 14. September 1941 hatte 29 701 558,63 RM erbracht. Das Ergebnis dieses Jahres liegt mithin um 10 013 408,96 RM oder um 33,71 v. H. höher.

Diese Zahlen sprechen für sich. Sie sind eine Antwort des deutschen Volkes an seine Feinde.

Verdoppelung der Spenden im Protektorat

Die Protektoratsregierung wandte sich zu Beginn des Kriegshilfswerkes für das Deut-

sche Rote Kreuz mit einem Aufruf an die Angehörigen des Protektorats, sich auch zu ihrem Teile durch freiwillige Spenden an dieser Sammlung zu beteiligen.

Das nunmehr vorliegende Ergebnis beträgt auf Reichsmark umgerechnet 10 034 908,29 RM. Die vorjährige gleiche Sammlung hat ein Ergebnis von 5 058 253 87 RM. Es ist also eine Zunahme von 4 976 654,42 RM gleich 98,39 v. H. zu verzeichnen.

Mit dieser Verdoppelung der Spenden haben die Angehörigen des Protektorates eindeutig ihre Verbundenheit mit dem deutschen Kampf um die Zukunft des Reiches und des europäischen Kontinents bekundet.

Ein 11-jähriger Marburger Pimpf zum Kreistag

Mit demselben Eifer, wie die älteren Volksgenossen für den Marburger Kreistag rüsten, ist auch die Jugend dabei, ihren Platz anlässlich dieser Großveranstaltung voll auszufüllen. Daß selbst die jüngere Jugend das Herz auf dem richtigen Fleck hat, zeigt ein Schulaufsatz eines 11-jährigen Pimpfens aus der Kokoschinegg-Straße, der dem Narvik-Fähnlein des Deutschen Jungvolks angehört. Aus seinen Zeilen, die er in seinem Schulheft niederschrieb, ist nicht nur der Eifer zu erkennen, mit dem er im Blick auf den Marburger Kreistag bei der Sache ist. Sein Aufsatz, den er in einer ausgezeichneten Handschrift niederschrieb, ist aber auch ein überaus erfreuliches Zeichen für den Stand der deutschen Sprache, die er als 11-jähriger Junge bereits beherrscht. Er schreibt:

Der Kreistag! Unser Kreistag ist am 26. und 27. September 1942. Damit der Kreistag schön wird, helfen auch wir mit. Wir werden sauber großen und stramm marschieren. Am Sportplatz werden wir turnen. Die Deutsche Jugend singt und spielt auf der Stadtparkwiese. Wir marschieren am Gauleiter, Bundesführer und Bundesjugendführer vorbei. Das A-Fähnlein marschiert auch mit der Fahne. Wir bekränzen unsere Fenster. Ein Fähnlein singt bei der Morgenfeier. Unser Fanfarenzug weckt alle Leute zum Kreistag. Wir freuen uns alle und kommen mit sauberer Uniform zum Kreistag.

Für die Jugend und alle Volksgenossen, die jetzt freudig den Weg zu den neuen Sprachkursen nehmen, können diese schön geformten deutschen Worte Beispiel sein.

Zwölf Jahre Zuchthaus für einen gefährlichen Gewohnheitsverbrecher

Der mehrfach vorbestrafte, im Protektorat geborene 34-jährige Johann Nowotny, der einer geordneten Arbeit aus dem Wege ging, um auf fremde Kosten ein müheloses Leben zu führen, hatte sich vor dem Sondergericht Graz wegen zahlreicher Diebstähle und Betrügereien zu verantworten. Neben Diebstählen an Personen, die zur Wehrmacht eingedrückt waren, lockte er unter Vorspiegelung unwahrer Angaben von Gutgläubigen Geld heraus und erschlich sich das Vertrauen der Angehörigen, um diesen ebenfalls Geld zu entlocken. Bei den ihm zur Verfügung gestellten Wohngelegenheiten benützte er die Abwesenheit der Wohnungsinhaber, um Kleidungsstücke und Gebrauchsgegenstände zu entwenden. Das Diebsgut behielt der Angeklagte teils für sich, teils verkaufte er es weiter. Nowotny trieb sein Unwesen zuerst in Hannover, später in Innsbruck, München, Glognitz und Mürtzschlag, um schließlich in Graz sein verbrecherisches Treiben fortzusetzen.

Der Angeklagte wurde unter Berücksichtigung der rückfälligen Verbrechen und Diebstähle am laufenden Band sowie Betrügereien an Wehrmatsangehörigen, wobei er die Kriegsverhältnisse und die Gutmütigkeit seiner Opfer ausnützte, als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher zu einer Zuchthausstrafe von zwölf Jahren verurteilt.

Anstifterin und Hehlerin zu acht Jahren Kerker verurteilt

Als Nachspiel in der Strafsache gegen den vor kurzem zum Tode verurteilten Postmarder Alois Mehle hatte sich vor dem Sondergericht Graz dessen Wohnungsgeberin, die 37 Jahre alte Wilma Raposch aus Graz, zu verantworten. Obwohl die Angeklagte bei den seinerzeitigen Erhebungen jede Mitwisserschaft an den Diebstählen Mehles ableugnete und außerdem sich einer falschen Zeugenaussage schuldig machte, ergab das Beweismaterial ihre Schuld, sodaß sie schließlich ein Geständnis ablegte. Wilma Raposch, unter deren Einfluß und Abhängigkeitsverhältnis Mehle geraten war, hat diesen immer wieder zu Diebstahl von Postgut und Geldbeträgen aufgefordert und das umfangreiche Diebsgut in ihrer Wohnung versteckt.

Wilma Raposch wurde wegen Verbrechens des Diebstahls, Diebstahlteilnahme, falscher Zeugenaussage und versuchter Verleitung zu falscher Zeugenaussage zu einer Strafe von acht Jahren Kerker verurteilt.

m. 50-jähriges Jubiläum eines tapferen 87ers. Am 29. September feiert der unter den 87ern wegen seiner Kameradschaft und seines Frohsinns beliebte und mit vielen Auszeichnungen geschmückte Buchhalter und Vertreter des Komm. Führers im Tabakhauptverlage in Cilli, Michael Kokot, seinen 50. Geburtstag. In all den Jahren der Fremdherrschaft war es ihm trotz Fleiß und Kenntnissen wegen seiner treudeutschen Gesinnung und Beliebtheit in deutschen Kreisen nicht gelungen, sich eine geeignete Existenz zu gründen.

m. Pikkonzert in Cilli. Am Sonntag kommt in Cilli wieder eines der beliebten Pikkonzerte zur Durchführung. Zu Gehör gebracht werden der Rosegger-Marsch von Kliment, „Frau Luna“, Ouvertüre von Paul Linke, „Gebirgskinder“, Walzer von Ziehrer, „Klinge Ostmark“, Potpourri von Schneider, „Es war ein Traum“, Lied von Mossig, und „Bosnien kommen“, Marsch von Wagner.

Infanterieregiment „Feldherrnhalle“

Die SA bestätigt auch im Kriegsfall ihre immer bewährte Einsatzbereitschaft und ihren alten Kampfgeist. Bei Ausbruch des großen Ringens meldeten sich die SA-Führer und -Männer zur Wehrmacht, 68 v. H. der gesamten SA stehen in Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe unter den Waffen, 90 v. H. des höheren SA-Führerkorps erfüllen ihre soldatische Pflicht in den drei Wehrmachtteilen. In diesen Tagen erhielt als 100. SA-Angehöriger Hauptmann Erich Bärenfänger, Sturmführer in einer Standarte der SA-Gruppe „Westfalen“, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Der Führer hat die in der Wehrmacht stehende SA durch folgenden Erlaß ausgezeichnet: „In Würdigung des Einsatzes der SA im Kampf um Großdeutschlands Zukunft verleihe ich dem Infanterieregiment 271 die Bezeichnung Infanterieregiment „Feldherrnhalle“.

Asta Südhaus spricht in Marburg

Das Amt Volkbildung im Steirischen Heimabund eröffnet sein Arbeitsjahr 1942-43 am 30. September mit einem Vortragsabend der besten Sprecherin Deutschlands, Frau Asta Südhaus.

Frau Asta Südhaus bringt eine Reihe der schönsten deutschen Balladen von Friedrich von Schiller, Adalbert v. Chamisso, J. W. v. Goethe, Friedrich Kühler, Anette v. Droste-Hölschhoff, Eduard Mörike u. a. zum Vortrag. „Eine Künstlerin des gesprochenen Wortes von kontinentalem Gepräge“, nennt sie die Presse in Schweden. „Niemals wohl hat die deutsche Sprache schöner geklungen“ erklärt man in Norwegen.

Die Abende mit Asta Südhaus sind für jedermann ein lang nachwirkendes einzigartiges Erlebnis.

Der Vortragsabend findet im Lichthausaal Domplatz 17 statt. Eintrittskarten im Geschäftsstelle des Amtes Volkbildung, Tegelhoffstraße 10 a, Buchhandlung Heinz, Herrngasse, und an der Abendkasse.

Kleine Chronik

m. Todesfälle. Im Marburger Krankenhaus starben: der 36-jährige Schlosser der Reichsbahn Johann Jodl aus Marburg, Eisenbahnstraße 21, und der 57-jährige Schneidermeister Bartholomäus Nawerschnig aus der Burggasse 16 in Marburg. — Ebenso in Marburg verschied der Eisenbahnbedienstete i. R. Franz Schenk im Alter von 77 Jahren. — In Trifail ist der Schneider und Kaufmann Anton Medweschek 60-jährig gestorben. — Im Alter von 61 Jahren starb in Edlingen die Gemeindegretärsgattin Marie Kerschnek geb. Schibret.

m. Es gibt wieder Eier und Käse. Wie aus dem heutigen Anzeigenteil ersichtlich, kommen in der 41. Versorgungsperiode wieder zwei Eier zur Verteilung, gleichzeitig werden für die gleiche Periode für jeden Versorgungsberechtigten für diese Periode 62,5 gr Käse zur Ausgabe gegeben. Alle mit dem Aufdruck „J“ oder „Jude“ versehenen Reichsfettkarten, auf welche der Käse abgegeben wird, berechtigen nicht zum Bezug.

m. Weitere Ansiedlerbetreuerinnen für die Untersteiermark. In der vergangenen Woche fanden in der Gauschule der NS-Frauenenschaft in Graz-Kroisbach ein Lehrgang für Ansiedlerbetreuerinnen statt, in dem sie in ihre anstrengenden Aufgaben eingewiesen wurden und an der auch eine Vertreterin der Reichsfrauenführung teilnahm. Hauptsturmführer Schallermayer vom Ansiedlungsstab in Marburg schilderte hierbei alle Fragen der Umsiedlung. Über die Jugend- und Kreisfürsorge bei den Umsiedlern sprach Pp. Schiroky. Die Volkstumsfragen in der Untersteiermark behandelte der Leiter des Gausgrenzlandamtes Pp. Dr. Carstanjen. Zur weltanschaulichen Ausrichtung trugen Vorträge des Gauschulungsleiters Dr. Hoffer und der Parteigenossin Dr. Delpin bei.

m. Dorfnachmittag in Römerbad. Römerbad erlebte kürzlich seinen ersten Dorfnachmittag. Dorfbewohner, verwundete Soldaten und Kurgäste verfolgten mit großem Interesse das Programm, das sich in bunter Reihenfolge unter der Leitung einer Einsatzstudentin abrollte. Mit Liedern, Volkstänzen und kurzen Theaterstücken zeigte die Jugend, wie weit sie sich in das deutsche Gemeinschafts- und Kulturleben eingefunden hat. Den größten Jubel riefen das „markenfreie Marmeladeessen“, wozu zwei verwundete Soldaten eingeladen waren, und die Tragödie „100 Akte Liebe“ hervor. Der „Kronenwirt“ wurde, besonders von der Jugend, mit viel Schwung und großer Begeisterung gesungen. Mit einem frohen Lied klang der Dorfnachmittag aus und jeder ging mit dem Wunsch nach Hause, recht bald wieder einen Dorfnachmittag erleben zu dürfen.

m. Unfälle. Der 28-jährige Pferdeknecht Johann Kuchar aus Marburg, Otto-Ernst-Gasse, erhielt von einem ausschlagenden Pferd einen Hufschlag in den Unterleib und erlitt dabei eine starke Bauchverletzung. — Die 12 Jahre alte Elisabeth Lippnik aus Lasnitz bei Marburg zog sich eine Stichwunde an der Hand zu. — Der 31-jährige Franz Luschetz aus Nußdorf 25 bei Marburg brach sich den rechten Fuß. — Sämtliche Verletzten wurden vom Deutschen Roten Kreuz ins Marburger Krankenhaus gebracht.

Wie verdunkeln
von 20³⁰ bis
6⁰⁰ Uhr

Volk und Kultur

Robert Hohlbaum nach Weimar berufen

Direktor der Weimarer Landesbibliothek In das Amt des Direktors der Landesbibliothek Weimar wurde der Dichter Dr. Robert Hohlbaum, bislang Direktor der Städtischen Bücherei in Duisburg, berufen.

Robert Hohlbaum, der an der Universität Graz von 1905 bis 1908 Germanistik studierte und der Steiermark durch all die Jahre treue Anhänglichkeit bewahrte, hat, angefangen mit seinem Erstling »Die Prager« bis zu seinen großartigen Trilogien »Volk und Mann« und »Die Ostmark« das deutsche Schicksal zum Gegenstand seiner historischen Romane gemacht.

Die seit 250 Jahren bestehende Bibliothek nimmt mit 620 Inkunabeln, 7500 historischen Landkarten und 5000 Handschriften einen sehr beachtlichen Platz im Kranz der großen deutschen Bibliotheken ein.

Der Weg zu Beethoven

Zum 60. Geburtstag der Pianistin Elly Ney In einem langen und oft dornenvollen Weg hat Elly Ney, sich zu dem hohen Geist und der tiefen Weisheit Beethovens hindurchgekämpft und dieses letzte Erleben und Wissen um den Geist Beethovens in ganz besonderem Maße auszeichnet.

Die am 27. September 1882 in Düsseldorf geborene Künstlerin erhielt ihre Ausbildung in Köln, Berlin und in Wien, wo sie 1903 das »Diplom der Meisterschaft« erwarb.

Ferntrauungen heute und in alter Zeit

Soldatische Führer und Kapitäne als Standesbeamte — Der Männerhandschuh auf dem Trautisch — Bräutigam in Vertretung

Wie oft wird nicht in diesen Tagen die Kriegsferntrauung eines unserer Feldgrauen mit einem Mädchen in der deutschen Heimat vollzogen. Inmitten seiner Kameraden ist dort draußen im Bereich der kämpfenden Front das »Ja« des jungen Ehemannes gesprochen worden.

Es wird sich noch mancher aus dem Film »Der große König« jener lebenswahren Szene erinnern, als der Obrist von Rochow ein junges Soldatenpaar »copulirte«.

Wirtschaft

Schweinemast aus Zellwoll-Nebenprodukten

Im industriellen Prozeß darf nichts verloren gehen — Wertvolle Futterhefe aus Holzbestandteilen

Immer mehr weitet sich die Gewinnung der künstlichen Faser aus — die Zellwolle, einst als billiger »Ersatz« von unseren Gegnern verlacht, ist heute ein international anerkannter und — begehrter Rohstoff geworden.

Die wertvollen »Verunreinigungen« Als unangenehmer Ballast bei der Zellfaserherstellung machten sich stets die sogenannten »Hemizellulosen« bemerkbar — Stoffe, die immer in Begleitung der Zellulose, des Hauptbestandteiles aller Holzzellen, auftreten.

Beethoven-Programmen — die europäischen Konzertsäle. Seit dieser Zeit gehört ihr Leben dem Genius Beethoven. Sie begründete die jährlichen Beethovenfeste der Stadt Bonn, mit dem Geiger Strub und dem Cellisten Hölcher vereinigte sie sich zu einem Trio.

+ Der Maler Professor Michalek gestorben. In Wien starb im Alter von 84 Jahren der bekannte Maler und Radierer Professor Ludwig Michalek, der aus Temeschburg stammte.

+ Otfried Graf Finckenstein Träger des Herder-Preises 1942. Der alljährlich von der Universität Königsberg verliehene Herder-Preis der Johann-Wolfgang-Goethe-Stiftung ist für 1942 dem aus Westpreußen stammenden Dichter Otfried Graf Finckenstein zuerkannt worden.

den könnten. Die unermüdete Forschungsarbeit hat nun zu einem neuen Verfahren geführt: man kann jetzt diese Hemizellulosen schon in einem Vorprozeß der eigentlichen Zellwollherstellung »herauswaschen«, sie also gleich zu Anfang abscheiden und muß sie nicht mehr durch den ganzen, langen Fabrikationsweg mit-schleppen.

Erweiß und Nährhefe aus Abwässern Diese vorabgeschiedenen Lösungen enthalten — noch vom Holz des lebendigen Baumes her — ziemlich viel Zucker.

Ein Rekorderte in der Cyrenaika. Das Ergebnis der Getreideernte im Dschebel der Cyrenaika übertrifft alle Erwartungen. Für die Kriegführung der Achse bedeutet dies, daß Transportschiffe, die sonst für die Brotversorgung der in Nordafrika stehenden Truppen eingesetzt werden müßten, für andere Sendungen frei werden.

Englands Textilausfuhr schrumpft mehr und mehr. Nach den letzten englischen Statistiken sinkt die englische Textilausfuhr, eine der wesentlichsten finanziellen Quellen des Landes, mehr und mehr.

Aus aller Welt a. 15jähriger an der Heimatfront gefallen. In einer Nacht des Terror-Angriffes der britischen Luftwaffe stand auch die Hitlerjugend auf dem Posten.

a. Ein wertvoller Fund im Reiterkar. Im Reiterkar (Rauris) befindet sich eine Knappeinstube aus dem uralten Goldbergwerk, die von einem Gletscher völlig überdeckt ist.

Aus aller Welt

a. Der Wein erhielt sie jung. In Bremm an der Mosel haben 14 Einwohner bereits das 80. Lebensjahr erreicht und können — zusammengerechnet — die ungewöhnlich hohe Zahl von 1147 Lebensjahren auf sich vereinen.

a. Ein wertvoller Fund im Reiterkar. Im Reiterkar (Rauris) befindet sich eine Knappeinstube aus dem uralten Goldbergwerk, die von einem Gletscher völlig überdeckt ist.

a. Der Wein erhielt sie jung. In Bremm an der Mosel haben 14 Einwohner bereits das 80. Lebensjahr erreicht und können — zusammengerechnet — die ungewöhnlich hohe Zahl von 1147 Lebensjahren auf sich vereinen.

Entgeltliche Mitteilungen

Aerztlicher Sonntagsdienst

Dauer: Von Samstag mittag bis Montag früh 8 Uhr. Diensthabende Ärzte: Dr. Vinzenz Krasser, Goethestraße 18, (Tel. 2150) für das linke Draufer; Dr. Hermann Wörntz, Friedrich-Jahn-Platz 9 (Tel. 27-90) für das rechte Draufer.

Film der Woche

Nippons wilde Adler

Es handelt sich hier um einen Film, der nach dem Eintritt Japans in den Krieg in nur einem Exemplar auf Umwegen nach Deutschland gebracht wurde.

Zunächst sehen wir den Betrieb einer japanischen Heereschule für Jungflieger, wobei der Ablauf des Lehrbetriebes bekannten europäischen Vorbildern gleicht. Wesentlich und eindrucksvoll ist aber schon bei den Schülern die Disziplin japanischer Prägung, gepaart mit der aus der Bushido-Philosophie stammenden »Loyalität« zwischen Offizier und Mann.

Anna Favetti

»Licht im dunklen Haus« heißt der Roman von Walther von Hollander, nach dem der Film »Anna Favetti« gedreht wurde.

Da kommt der junge erfolgreiche Architekt Hemsteet in das Favetti-Haus und bringt der jungen Anna das Leben, die Gegenwart, ihr, die bisher nur der Vergangenheit und einem trostlosen Warten auf eine ungewisse Zukunft lebte.

Der Regisseur Erich Waschneck verstand es, mit großer Feinfühligkeit die tiefmenschlichen Konflikte zu gestalten. Brigitte Hornes Spiel als Anna Favetti spiegelt jede Seelenregung mit den feinsten Mitteln.



Schöne Kindergärten, ein Stolz des Unterlandes

Studentinnen arbeiten freudig am Aufbau — Der Steirische Heimatbund bester Förderer

Vierzig Studentinnen stehen seit 3. August im Rahmen des Südostsatzes der Reichsstudentenführung als Kindergärtnerinnen in der Untersteiermark. Ihre Arbeitsberichte, die in den letzten Tagen in der Bundesführung des Steirischen Heimatbundes einliefen, und Besuche in den einzelnen Kindergärten überzeugten uns, daß sie ihre Aufgaben vorbildlich leisten.

Drei Kilometer von der Grenze gegen Italien entfernt haben z. B. zwei Studentinnen, auf sich allein gestellt, einen Kindergarten aufgebaut. — Ein blitzsauberes Völkchen trafen wir dort bei unserem Besuch an. Inmitten saßen Tante Vera und Tante Hilde, die beiden Studentinnen. Singstunde — angespannt sahen die Kleinen den Tanten auf den Mund, um nur ja zu verstehen, wie es weitergeht mit dem Vöglein, daß im Walde Hochzeit machen sollte. Und die Kinder waren ein wenig böse, als wir die beiden Tanten wegholten und sie sich inzwischen allein im Sandkasten beschäftigen mußten. Wir ließen uns von den beiden Studentinnen erzählen:

Als sie in den Ort kamen, fanden sie als die einzige Voraussetzung für einen Kindergarten nur ein völlig verwahrlostes Haus vor. Scheuern und putzen von oben bis unten, das war also die erste Arbeit. Dann konnte mit den mustergültigen Möbeln, die der Steirische Heimatbund schickte, der Kindergarten eingerichtet werden. Es fehlte aber noch an Spielzeug. Aus Abfallholz, Buntpapier und verschiedenen Resten bastelten es die beiden Studentinnen. Sie zeigten es uns bei unserem Besuch und wir suchten zu erraten, aus was es entstanden sei. Nicht immer gelang uns das.

Als diese Vorbereitungsarbeiten beendet waren, gingen die beiden Studentinnen von Familie zu Familie, verständigten sich dort, oft auf mühevoller Weise, erzählten von dem neuen Kindergarten und warben für ihn. Auf nichts klappte sie ihre Arbeit mit den Kindern aufbauen, als sie den Kindergarten eröffneten. Nur ein Gottscheerkind verstand etwas Deutsch, alle anderen kein Wort. Und es ist verständlich, daß die Kinder auch sonst wenig Voraussetzungen für das Leben in der Gemeinschaft des Kindergartens mitbrachten. Aber die Liebe, die ihnen die beiden Tanten entgegenbrachten, ließ sie ihre Scheu verlieren und Tante Vera und Tante Hilde konnten dann gehen, ihnen die ersten deutschen Worte beizubringen. Viel Geduld und reichhaltige Brauterei brauchte diese Arbeit — aber so reich lohnte sie! Denn jetzt reden die Kleinen oft, auch wenn sie sich ganz unbeobachtet glauben, untereinander deutsch. Uns beantworteten sie sogar schon in ganzen deutschen Sätzen. Freilich mußte der kleine Hans dabei angestrengt nachdenken und schaute fragend auf die Tante — aber sie wollte ihm gar nicht helfen und er kam richtig von selber weiter. Auch über einen ganzen kleinen Schatz von Liedern und Spielen verfügen sie alle schon. Sie zeigten sie uns gleich. Stolz trugen sie uns auch alles her, was sie bisher gezeichnet und gebastelt haben. Immer wieder heischten dabei ihre Augen um Anerkennung durch die Tante, denn die haben sie so lieb. Sie folgen ihr auch. Flugliefen sie, eine kleine, wilde Bande, sich zu waschen, als die Tante es vor dem Essen verlangte. Ein Dirndl sagte dann einen Tischspruch, alle schrien »Fröhlich sei das Essen!« und vergnügt sahen wir, wie fein manierlich sie aßen. »Ja«, meinte die eine Tante, »wir freuen uns so sehr, daß wir einen guten Anfang fertigbrachten!« Alle die Kleinen riefen kräftig »Heil Hitler!« als wir uns verabschiedeten und wir wissen nicht, wer noch glücklich dreinschaute, die Kinder oder die beiden Einsatzstudentinnen.

So wie diese beiden Studentinnen mußten mehrere der Kameradinnen ihre Kindergärten erst auf- oder ausbauen. Eine schreibt z. B.: »Zunächst sah ich darauf, daß die Handwerkerarbeiten so schnell wie möglich weitergingen und ich selber schaffte inzwischen laufend aus der weiteren Umgebung Lebensmittel her, lagerte Obst ein, kochte Marmeladen und Gemüse ein und sorgte für Wintervorräte. Übereinstimmend erzählten fast alle, daß die Bevölkerung den Kindergärten zuerst abwartend gegenüberstand.

Durch Hausbesuche und unermüdlige, vorbildliche Arbeit wurde sie aber ganz gewonnen. So begann eine Studentin den Kindergarten mit 9 Kindern, kam dann auf 32 — »und morgen kommen wieder 9 dazu« schrieb sie schließlich an die Bundesführung.

Viele kamen mit der Arbeit so weit, daß sie nach einigen Wochen mit den Kindern ein Kinderfest machen konnten. Da erzählt eine Studentin, daß bei einem solchen Fest eine Bäuerin meinte, gern hätte sie jetzt 20 kleine Kinder und alle müßten sie dann zur Tante Erika gehen. Und ein Großvater wünschte sich, selber erst 5 Jahre alt zu sein. Viele, viele solcher Beispiele zeigen die Freude, die die Studentinnen mit ihrer fleißigen Arbeit in der Untersteiermark trugen.

Mit 26. September soll der Einsatz zu Ende sein, aber mehrere Studentinnen bleiben länger.



Im Spielzimmer herrscht immer frohes Treiben

Der Einfall der Kuruzzen in Untersteier

Wie sie zu Anfang des Jahres 1704 in Friedau hausten

Die Türkennot war vorbei. Bei Wien wurde am 12. September 1683 der Schlußpunkt unter ihre Einfälle in deutsches Land gemacht. Wenn sich die Türkennöte auch mehr als ein Jahrhundert noch hinzogen, vom deutschen Boden war endgültig die Gefahr der Zerstörung gebannt.

Dennoch kam die deutsche Grenze im Südosten des Reiches nicht zur Ruhe. Im angrenzenden Ungarn gab es noch viele unruhige Elemente, die in der straffer werdenden Zucht eine Gefahr für ihre ichtsüchtige Raubpolitik sahen, verschiedene ungarische Adelige, die sich keiner Ordnung fügen wollten und ärger als die Türken wüteten. Es war die Zeit des sogenannten spanischen Erbfolgekrieges, die ganze Truppenmacht des Kaisers stand im Westen und in Oberitalien, nur schwache, kaum nennenswerte Kräfte konnten die deutsche Ostgrenze schützen. Dies gab den ungarischen Aufständischen die Gelegenheit in das steirische Grenzland einzufallen. Wenn sie auch nicht weit in das Land einzudringen vermochten, brachten sie doch für das Grenzgebiet Elend und Not in Überfluß. Diese ungarischen Rebellen hießen allgemein Kuruzzen. Die Steiermark südlich der Mur wurde von den Einfällen der Kuruzzen weniger betroffen als das Grenzland zwischen Mur und Veßel. Aber im Jahre 1704 drangen die Ungarn unter dem Rebellen Rakotzy auch in den Bühel und im Drautal ein und wüteten bis Friedau.

In den Bühel wurden die zahlreichen einzeln gelegenen Gehöfte und die kleinen verstreuten Weiler überfallen, der Wein ausge-

trunken, die Häuser niedergebrannt und die Weingärten verwüstet. An Luttenberg selbst trauten sie sich allerdings nicht heran, aber der Markt Wernsee wurde hart mitgenommen. Bezeichnend ist es, daß in dem ganzen Gebiet die Pfarrer als erste die Flucht ergriffen und die ihnen anvertraute Gemeinde in Stich ließen. Der Pfarrer von Friedau floh bis Maria Rast.

Den Kuruzzen hatten sich auch die Bewohner der Murinsel angeschlossen, die, von den Berichten als »Insulaner« bezeichnet, mit den übrigen ungarischen Rebellen am 3. Februar 1704 über die Grenze nach Polstrau einbrachen. Hier wurde vor allem der Pfarrhof ausgeplündert, woran sich die Polstrauer mit an der Spitze beteiligten — ein gutes Zeichen für die Liebe zu ihrem »Seelenhirten«, der mutig das Hasenpannen ergriffen hatte. 300 Görtz Getreide (etwa 12 000 Liter) und 14 Halbstartin Wein (etwa 4000 Liter) wurden dabei erbeutet. Man sieht, der Pfarrer hatte im Februar noch reiche Vorräte.

Dann zogen die Kuruzzen weiter nach Friedau. Der Pfarrer war, wie schon erwähnt, geflohen, ebenso der Besitzer des Schlosses Friedau, ein Baron Pethe. Die Bürger der Kriedau, die sie gegen die schlecht ausgerüsteten Plünderer sicher hätten wehren können, waren ohne Führung. So zogen es den Kuruzzen, in Friedau einzubringen und das Schloß und den Pfarrhof völlig auszuplündern. Im Schloß wurde die ganze Einrichtung zerstört, die Vorräte geplündert, mehr als 50 000 Liter Wein ausgetrunken oder vernichtet. Auch der in einer Mauer versteckte und vermauerte Schatz wurde, vermutlich durch Verrat eines Dieners, gefunden und mitgenommen. Alle Bürgerhäuser wurden ausgeraubt, Männern, Frauen und Kindern die Kleider vom Leib gerissen, so daß sie nackt herumlaufen mußten. 42 Bürgerhäuser und das Haus des deutschen Ordens wurden niedergebrannt. Noch bis Großsonntag streiften die Räuber. Fast ohne eine Gegenwehr zu spüren, fühlten sich die Kuruzzen als Herren zwischen Mur und Drau.

Da faßten die Generale Rabatta und Nikolaus Graf Palfy einige Truppen zusammen und setzten in der Woche vor Palmsonntag zum Gegenangriff an. Trotz der zahlenmäßigen Unterlegenheit der Truppen wichen die Aufständischen sogleich nach der Murinsel aus. Auf der Insel Murakös und bei Ratzkan wurden die Kuruzzen völlig erstrahlen, viele wurden getötet, andere ertranken in der Mur, nur wenigen gelang es zu entkommen. Das Schloß Tschakatur wurde eingenommen und die restlichen Aufständischen auf der Murinsel vernichtet. Der Feldzug dauerte nur wenige Tage. Am 16. März 1704 war das Land gesäubert und die geflohenen Pfarrer kehrten wieder zurück, von der Bevölkerung nicht gerade freundlich empfangen.

Aber die wenigen Tage hatten genügt um unendliches Leid in diesem Grenzland zu verbreiten.

Robert Baravalle



Eine schöne Märchenstunde

Aufnahmen: Weißensteiner

Sport und Turnen

Hansi Schmiderer blieb auf dem Felde der Ehre

Hansi Schmiderer, der treue Sportkamerad und vielseitige Sportsmann, gab an der Ostfront als Freiwilliger sein junges Leben für Führer und Vaterland.

Mit Hansi Schmiderer wurde einer der Besten aus den Reihen von Rapid-Marburg gerissen und mit seinem Heldentod verlor auch der untersteirische Sport einen seiner vielseitigsten und hochbegabtesten Vertreter. Schon als Jüngster unter den Jungen fiel sein Talent bald auf und bald stach er als Leichtathlet, Talant als Tennisspieler und wiederum als Skiläufer und Bergsteiger hervor. Immer wieder war es Hansi Schmiderer, der zu den Besten zählt und der namentlich im Lager »Rapid« die schönsten Lorbeeren für die schwarz-blauen Farben eroberte. Seine stete kämpferische Einsatzbereitschaft als Sportsmann krönte er mit seinem Eintritt als Kriegsfreiwilliger in die deutsche Wehrmacht. Sein soldatisches Leben fand nur in den Weiten des Ostens höchste Erfüllung. Als Vorbild inniger und treuester Kameradschaft wird sein Beispiel ein ewig leuchtendes Mal für den Sport des Unterlandes bleiben!

Hochbetrieb in Cilli

Am kommenden Sonntag wird auf dem Sportplatz der Firma A. Westen A. G. abermals Hochbetrieb herrschen. Ein reichhaltiges Sportprogramm wird sich auf dem grünen Rasen abwickeln. Schon um 14.20 Uhr wird der LSV Rann gegen die II. Mannschaft der BSG A. Westen A. G. zu einem Handballspiel antreten. Um 15.30 Uhr sollen die Fußballbegeisterten auch auf ihre Rechnung kommen, indem die BSG der Firma A. Westen die bekannten Marburger Rapidler zu einem Fußballwettspiel verpflichtete, welches Spiel gewiß einen interessanten Verlauf und für die BSG A. Westen A. G. einen harten Kampf geben wird.

Die Handballspieler der Firma A. Westen A. G. werden diesmal Gelegenheit haben, ihr Können besonders unter Beweis zu stellen, indem sie den bekannten Sportverein S. K. Meteor aus Agram, den Handballmeister aus Kroatien, am Rasen als Gegner begrüßen können.

Wir wollen hoffen, daß es der BSG A. Westen A. G. gelingen wird, durch ihre gute Leistungen die Cilli-Hand- und Fußballhänger voll zu befriedigen. Darum heißt die Parole am Sonntagnachmittag: »Hinaus auf den Betriebssportplatz der Firma A. Westen A. G.«

: Rapid-Marburg nach Voitsberg. Sonntag den 27. September tritt die Abt. Rapid der Marburger Sportgemeinschaft zu einem Gastspiel in Voitsberg an. Die Spieler Margutsch, Strnad, Kassnik, Csassar, Zorzinni, Johann, Suppanz, Janschekowitsch, Rudi, Sinkowitsch Franz, Konitsch, Franzl, Schillach haben sich um 6.45 Uhr am Hauptbahnhof zuverlässig einzufinden. Die Requisiten sind beim Platzmeister abzuholen.

Für die Frau

Entrahmte Frischmilch richtig aufbewahren

Genau so wie die Vollmilch ist auch die entrahmte Frischmilch sehr empfindlich gegen Wärme und Sonnenlicht. Es muß daher im Sommer für eine zweckmäßige Aufbewahrung und Behandlung der entrahmten Frischmilch gesorgt werden. Man hole die Milch schon möglichst früh beim Kleinverteiler ab. Selbstverständlich dürfen nur peinlich sauber gehaltene Gefäße dazu verwendet werden, die nach dem Reinigen nicht mit dem Handtuch abgetrocknet worden sind, es ist ratsamer, Milchgefäße mit der Öffnung schräg nach unten austrocknen zu lassen.

Im Haushalt muß die Milch sofort kühl gestellt werden. Wer keinen Kühl- oder Eisschrank hat, setze den Milchtopf in kühlen Vorratsräumen auf den Steinboden. Wenn auch diese nicht vorhanden sind, nehme man eine Kühllocke. Notfalls kann man sich eine Einrichtung, die die gleiche Wirkung hat, selbst zurecht machen. Das Milchgefäß wird in eine flache Schüssel, die 2 bis 3 cm hoch mit Wasser gefüllt ist, gestellt; über das Gefäß breite man ein vorher angefeuchtetes Leinentuch, dessen Ende in das Wasser eintauchen. Das in das Tuch aufsteigende Wasser verdunstet stetig, wodurch eine gewisse Kälte erzeugt wird. Es empfiehlt sich jedoch trotzdem, die Milch immer vorher abzukochen. Dabei genügt es, die Milch bis dicht vor dem Kochen zu erhitzen, da sie schon einmal in der Molkerei erhitzt worden ist. Längeres Kochen ist der Milch schädlich und muß daher grundsätzlich vermieden werden.

Schmunzeln und Lachen

Das letzte Wort

»Mir scheint, deine Frau hat immer das letzte Wort?«

»Ach nein, nicht immer — manchmal schläft sie abends vor mir ein.«

Poesie und Prosa

»Sieh nur, Geliebte, diese leuchtende Mondsichel!«

»Hm — übrigens hätte ich riesigen Appetit auf eine Scheibe Melone!«



Amtliche

Bekanntmachungen

Der Oberbürgermeister der Stadt Marburg/Drau
Gewerbe- und Marktamt

Zl. 130/L-42-5 Marburg, am 25. September 1942

Ladensperre anlässlich des Kreistages

Anlässlich des Kreistages sind Samstag, am 26. September d. J., im Stadtkreise Marburg die Laden der Kleinver- teiler von Lebensmitteln ganztägig wie sonst offen zu halten.

Die Laden der übrigen Geschäfte sind an diesem Tage bis 13 Uhr offen zu halten, nachmittags zu schließen.

Die Milchgeschäfte müssen am Sonntag, den 27. Sep- tember d. J., von 7 bis 9 Uhr zwecks Verteilung der Milch für Kinder geöffnet sein.

9831 Im Auftrage: Dr. Weber a. h.

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark
Beauftragter für Ernährung und Landwirtschaft

U/LE E 2/63/1942 Graz, den 22. September 1942

Bezug von Eiern

In der 41. Zuteilungsperiode werden in der Untersteier- mark zwei Eier für jeden Versorgungsberechtigten ausge- geben und zwar:

- auf den Abschnitt a 41 der Reichseierkarte 1 Ei
- auf den Abschnitt b 41 der Reichseierkarte 1 Ei.

Die Ausgabe der Eier erstreckt sich auf den ganzen Versorgungsabschnitt und erfolgt daher in der Zeit vom 21. September bis 18. Oktober 1942.

Um einen Doppelbezug zu vermeiden, sind die Verteiler verpflichtet, die Einzelabschnitte a 41 und b 41, die an der Reichseierkarte verbleiben, durch Aufdruck ihres Firmen- stempels zu entwerten.

9864 Im Auftrag: gez. Dr. Artner

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark
Der Beauftragte für Ernährung und Landwirtschaft

U/LE K 16/14/1942 Graz, den 22. September 1942

Bezug von Käse

Infolge der weiterhin günstigen Erzeugungslage wird auch in der 41. Zuteilungsperiode eine zusätzliche Menge von 62,5 g Käse zur Ausgabe gelangen. Die Abgabe erfolgt auf den F-Abschnitt der Reichsfettkarten 41 für alle Al- tersstufen einschließlich der Reichsfettkarten SV1-SV6. Die Zuteilung erfolgt für den gesamten Versorgungsab- schnitt und zwar in der Zeit vom 21. September bis 18. Oktober 1942. Die Verteiler haben die F-Abschnitte bei der Warenabgabe abzutrennen und den Ernährungsämtern zur Ausstellung von Käsebezugsscheinen einzureichen.

Die mit dem Aufdruck »J« oder »Jude« versehenen Reichsfettkarten berechtigen nicht zum Bezug dieser Kä- sezuteilung.

9863 Im Auftrag: gez. Dr. Artner

DER POLIZEIDIREKTOR IN MARBURG

IV-74.15/42. Marburg, den 17. 9. 1942.

MARIA STEFAN, Besitzerin des Tabaktrafiklokos am Tappenerplatz, wurde wegen Verkaufes von Zigaretten zum Stückpreise von 12 Rpf, anstatt des zulässigen Preises von 4.5 Rpf, mit 500 RM und 6 Wochen Haft, im Falle der Nichteinbringung der Geldstrafe mit weiteren 6 Wochen Haft und Veröffentlichung des Erkenntnisses auf ihre Kos- ten in der »Marburger Zeitung« und im »Stajerski gospo- dar« bestraft. Außerdem wurde ihr die Eignung zur wei- teren Führung einer Tabaktrafik abgesprochen und der un- rechtmäßige Mehrge Gewinn von 1125 RM eingezogen.

Im Auftrage:
gez. Kozmann, e. h.,
Pol.-Inspektor.

DER OBERBÜRGERMEISTER DER STADT MARBURG/DRAU
Stadtbetriebe — Autobusunternehmen

Mit 28. September 1942 tritt folgender Fahrplan in Kraft

Der Kurswagen auf der Linie I. verkehrt vom Hauptbahnhof bis zur Kadetten- schule (Uhlandgasse)

Der Kurswagen auf der Linie II. verkehrt vom Hauptbahnhof bis nach Brundorf (Gasthaus Kraner)

Linie I. Kadettenschule (Uhlandgasse)—Windenauerstraße—Hindenburgstraße—Fr. L. Jahnplatz—Adolf-Hitler-Platz—Hauptbahnhof und zurück zur Kadettenschule

Kadettenschule—Uhlandgasse	6.00	6.30	7.00	7.30	8.00	
Richtung Adolf-Hitler-Platz	11.30	12.00	12.30	13.00	13.30	14.00
Adolf-Hitler-Platz	6.07	6.37	7.07	7.37	8.07	
Richtung Hauptbahnhof	11.37	12.07	12.37	13.07	13.37	14.07
Hauptbahnhof	6.15	6.45	7.15	7.45	8.15	
Richtung Adolf-Hitler-Platz	11.45	12.15	12.45	13.15	13.45	14.15
Adolf-Hitler-Platz	6.22	6.52	7.22	7.52	8.22	
Richtung Kadettenschule	11.52	12.22	12.52	13.22	13.52	14.22
	17.52	18.22	18.52	19.22	19.52	

Linie II. Adolf-Hitler-Platz—Brundorf (Gasthaus Kraner) und zurück zum Adolf-Hitler- Platz bzw. Hauptbahnhof

Adolf-Hitler-Platz	6.00	6.30	7.00	7.30	8.00	
Richtung Brundorf (Gh. Kraner)	11.30	12.00	12.30	13.00	13.30	14.00
Brundorf (Gh. Kraner)	6.07	6.37	7.07	7.37	8.07	
Richtung Adolf-Hitler-Platz	11.37	12.07	12.37	13.07	13.37	14.07
Adolf-Hitler-Platz	6.15	6.45	7.15	7.45	8.15	
Richtung Hauptbahnhof	11.45	12.15	12.45	13.15	13.45	14.15
Hauptbahnhof	6.22	6.52	7.22	7.52	8.22	
Richtung Adolf-Hitler-Platz	11.52	12.22	12.52	13.22	13.52	14.22
	17.22	17.52	18.22	18.52	19.22	19.52

9821 (Letzter Wagen nur bis F.-L.-Jahnplatz)

Der Oberbürgermeister: I. A. Alexander Linniger

DER POLIZEIDIREKTOR IN MARBURG a. d. DRAU

II 31.00 Marburg, den 26. September 1942.

Bekanntmachung

Für das ehemalige Stadtgebiet ohne die eingeglie- derten Gemeinden) sind mit Wirkung vom 1. 10. 1942 örtliche Meldestellen eingerichtet worden.

Alle An- und Abmeldungen, sowie Anträge auf Füh- rungszeugnisse usw., sind daher ab 1. 10. 1942 beim zu- ständigen Polizeirevier einzubringen.

Die Meldestellen befinden sich für das Gebiet des 1. Po- lizeireviere am Adolf-Hitler-Platz 7, das des 2. Polizeireviere Bismarckstraße 24 und das des 3. Polizeireviere Hindenburg- straße 45.

Im Hauptmeldeamt, Domplatz 18, werden ab 1. 10. 1942 keine An- und Abmeldungen mehr entgegenge- nommen. Im übrigen Stadtgebiete bleibt es bei der bisherigen Regelung.

Dr. Wallner.

Staatliche Wirtschaftsschule Oberradkersburg

Schulbeginn

Die Schüler-(innen) versammeln sich am Diens- tag, den 29. September 1942, um 11 Uhr, in der Hauptschule Radkersburg.

9651 DER LEITER.

Alles Obst und Gemüse dem ganzen Volke



Jacky Petschnigg

Schule für Kunst- und Gesellschaftstanz
HERRENGASSE 20, 1. Stock

Am Donnerstag, den 8. Oktober, um 20 Uhr, Beginn neuer Tanzkurse für Kinder, Jugend, Studenten und Erwachsene. Einschreibungen und Informationen ab 5. Oktober täglich von 17 bis 19 Uhr in der Schule. 9787

DER LANDRAT DES KREISES CILLI

Zahl: V-9a-W 1/2-42.

Bestellung eines Wirtschaftsführers

Zur Gewährleistung einer ordentlichen Bewirtschaf- tung des landwirtschaftlichen Betriebes der Ehegatten Jo- sef und Maria WENGUST, St. Jakob Nr. 16, Gemeinde Schleinitz bei Cilli, bestelle ich für diesen Betrieb zum Wirt- schaftsführer den Landwirt und Ortsbauernführer Johann SLOMSCHEK für die Dauer eines Jahres. 9756-2

In Vertretung: Dr. Hoeke, (Reg. Rat)

Ein Kassier oder KassiererIn

für die Betriebskasse, verlässliche Kraft, mit guten Refe- renzen und womöglich Sicherstellung, zu ehstem Antritt gesucht. Molkerlei-Marburg, r. G. m. b. H., Marburg/Drau, Tegethoffstraße 51, Tel. 21-81. 9639

LEDER TREIBRIEMEN FÜR INDUSTRIE, HANDEL UND HANDWERK

SATTLER- UND SCHUHZUGEHOR- GROSSHANDLUNG



SPEZIALGESCHÄFT FÜR SATTLER RIEMER TASCHNER TAPEZIERER FACHMASCHINEN GUMMI ALLER ART

GRAZ GRIESGASSE 22, RUF 03-51



Die Frau im Beruf

kommt leicht über die gewöhnlichen beliebten Tage hinweg, wenn sie NEO- KRATIN nimmt, das bewährte Mittel gegen Krämpfe und Kopfschmerz

NEOKRATIN als des Apotheke
Packung zu 8 Obletten RM 1.7

Buchhalter-(innen)

womöglich mit Kenntnis der Durchschreibebuch- haltung, werden von Bankunternehmen zu baldi- gem Eintritt gesucht. Handschriftliche Angebote unter »Bank« an die Verw. 8452

Institut Anderl-Rogge

gefördert durch den Reichsgau Steiermark (Gauselbstverwaltung) Graz, Lessingstraße 19.
SPRACHENSTUDIUM: Die Deutsche Schule für Ausländer. Mädchenabteilung, Deutschkurse für Erwachsene und Studierende. Fremde Sprachen. Sämtliche Lehrgänge schließen mit Instituts- bzw. Staatsprüfungen ab. Heim für auswärtig wohnende Schülerinnen des Institutes und Halbtagsinternat.
ZWEIJÄHRIGER LEHRGANG FÜR HÖHERE MÄDCHENFORTBILDUNG mit Berufsausbildung zu Bürogehilfen und Korrespondentinnen. SEMINAR für Sprachlehrerinnen und Sprachlehrer (Deutsch für Ausländer, fremde Sprache), fremdsprachige Korrespondentinnen und Korre- spondenten, Übersetzerinnen und Übersetzer. 6707

MÖBLIERTES ZIMMER

für Fräulein unserer Gefolgschaft ab sofort ge- sucht. Zuschriften an die Länderbank Wien A. G., Filiale Marburg, Herrengasse 24. 9552

Die Holt- und Wundsohle Pasta Plumbi Dr. Reimer

gehört in jedes Haus.
Jede Wunde, ob frisch oder alt, ob groß oder klein, mit Pasta Plumbi Dr. Reimer behandelt heilt rasch und Sie befinden sich nicht in der Gefahr eine Blutvergiftung zu bekommen
Pasta Plumbi Dr. Reimer ist anzuwenden bei allen Verletzungen und Wunden, bei allen Entzündungen: Lymphdrüsen Venen- Brustdrüsenentzün- dung bei Insektenstichen, bei Erfrierungen und Verbrennungen, bei Eiterun- gen: Furunkel Karbunkel Fingerwurm Blutvergiftung bei Fußgeschwüren, Röntgeneschwüren, Geschwüren nach Wunden usw. — Gebrauchsanweisung bei jedem Tiegel — 50-Gramm-Packung RM 2.24. — Erhältlich in den Apo- theken. Wenn nicht, wenden Sie sich an die Fabrik: Rieswerke, Graz, Ries- werte 1.



Bruna
Staatl. Lotterie-Einnahme
Graz
Herrngasse 1, Tel. 10-32

Ziehung 1. Kl. 16. u. 17. Oktober!

Hier abtrennen
Bestellschein
Ich spiele mit. Senden Sie so- fort 1/3, 1/4, 1/5, 1/6 Originallos der 1. Klasse der 8. Deut- schen Reichslotterie. Betrag folgt nach Erhalt des Loses. Ziehungsliste erwünscht. — (Nicht Gewünschtes strei- chen.) Name und Anschrift:

Kleiner Anzeiger

Jedes Wort kostet für Stillesuchen 8 Rpf. das Letztgedruckte Wort 24 Rpf. für Gedr. Realitätenverkehr, Briefwechsel und Heirat 12 Rpf. das Letztgedruckte Wort 10 Rpf. für alle übrigen Wortanzeigen 10 Rpf. das Letztgedruckte Wort 20 Rpf. Der Wortpreis gilt bis zu 12 Buchstaben. Die Wort-Kaufzeit beträgt bei Abholung der Anzeigen 20 Rpf. bei Zusendung durch Post oder Boten 70 Rpf. Anzeigengebühr für Anzeigen mit dem Vermerk: »Ausdruck in der Verwaltung oder Geschäftsstelle« 20 Rpf. Anzeigen Anmahnung: Am Tage vor Erscheinen um 16 Uhr. Kleine Anzeigen werden nur gegen Vorauszahlung des Betrages (auch gültige Briefmarken) aufgenommen. Mindestgebühr für eine Zeile (auch 1 RM)

Gold - Hypotheken

Wirtschaftstreuhand, Steuer- und Buchhalter, aus dem Rheinland sucht in der Steiermark tätige und geldliche Beteiligung an gutem Fabrikations- oder Handelsunternehmen. — Zuschriften an Dr. Rex, z. Zt. Marburg (Drau), Reiserstr. 14 bei Hintz. 9769-1

Realitäten und Geschäftsverkehre

Tausch
Großes Kleinwohnung-Zinshaus und Lokale in Marburg wird sofort getauscht gegen kleine Häuser oder Landwirtschaft. — Zuschriften unter »Tausch in Marburg« an die Verwaltung. 9768-2-a

Tausche mein Zweifamilienhaus, Stadtmitte, sonnige Lage, gegen ein gleiches oder größeres mit Aufzahlung in der Umgebung. Anfragen in der Verwaltung. 9847-2-e

Zu verkaufen

Großer Küpersbusch Herd, kombiniert Kohle und Gas, 5 Herdstellen, 4 Rohre, um 800 RM, große Abwasm. um 100 RM, für Gasthaus geeignet, Diversa zu verkaufen. Ing. Coers, Grazerstraße 39. 9829-3

Hasen zu verkaufen. York-gasse 12 (hinter Sportplatz »Rapid«. 9838-3

Verkaufte vorjährige, reinrassige letzianer Jagdhündin. Fr. Pöschel, Trifail-Löke 18. 9844-3

Feuerspritze, 4-rädr., neu, für versch. Zwecke verwendbar, bei J. Pfeifer sen., Kötsch, um RM 600.— zu verkaufen. 9687-3

3 Monate altes Schwein zu verkaufen. Gneisenaug. Nr. 4, Eisenbahn-Kolonie. 9736-3

Schwarzes Kreppkleid und brauner Mantel um 95 RM verkauft Richter, Drauweiler, Triesterstraße 6. 9803-3

Einspanner Zimmer einrichtung um 650 RM zu verkaufen. Anfragen Kärntnerstr. Nr. 19, Wuger. 9807-3

Rein-Adressiermaschinen kurzfristig lieferbar. Generalvertretung für Untersteiermark: Büromaschinenhaus Karl Kral, Graz, Krefelderstraße 32, Tel. 48-30. 2686-3

Europa - Briefmarken-Sammlung, ca 3500 Stück, zu verkaufen. Anschrift erliegt in der Geschäftsstelle der »Marburger Zeitung« in Cilli. 9861-3

Zu kaufen gesucht

Gut erhaltenen tiefen Kinderwagen, wenn möglich Korb, zu kaufen gesucht. Adresse in der Verw. 9826-4

Schöne Vorhänge für 2 Fenster und Teppich zu kaufen gesucht. Adresse in der Verwaltung. 9827-4

Krankenfahrrad zu kaufen gesucht. Zuschriften unter »Krankenfahrrad« an die Verw. 9835-4

Itzflügel oder Pianino, schwarz, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zuschriften: Stok, Eichtal 52. 9843-4

Gut erhaltenes, kleine, tragbare Obstpresse aus Holz od. Eisen, sowie brauchbare kleine Schreibmaschine gleich zu kaufen gesucht. Angebote an Alois Schuschel, Rann-Save. 9822-4

Mittelgroßes Mikroskop von Mediziner zu kaufen gesucht. Antrag unter »Mikroskop« an die Verwaltung. 9823-4

Kleine Küchenkredenz und Ottomane zu kaufen gesucht. Anschrift in der Verw. 9649-4

Schöner Puppenwagen, ca 60 cm lang, zu kaufen gesucht. Dr. Klasing, Grillparzerstraße 3 oder Musikschule, Marburg (Drau). 9665-4

Diwan, womöglich rot, zu kaufen gesucht. Krainz, Hot-schwargasse 26. 9743-4

Mostfässer zu leihen oder kaufen gesucht. Anträge unter »Most« an die Verw. 9766-4

Kasperiolen im guten Zustand zu kaufen gesucht. Hindenburgstr. 6/l. 9816-4

Betteinsatz mit oder ohne Bettgestell gesucht. Anträge an Bauleitung Bubakgasse 28 in Marburg. 9806-4

Achtung, zweitelliger Kauf: Kaufe 100 Bienenstöcke, auch 15 Familien, allein zum verkaufen. Weiters kaufe Kukuruzstroh, Streue sowie Kuhheu. Skrabl, Kaufmann, Kötsch, Gutendorf 117, Post Tösch bei Marburg. 9415-4

Bilder jeder Art kauft H. Scheifinger, Graz, Herrngasse 7, im Durchgang. Ruf 055-84. Bitte um Zuschrift. 9193-4

Altes Zinggeschirr, wie Krüge, Humpen, Teller, Schüsseln usw. von Sammler (nicht Händler) zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote erbeten an: Ernst Kieslinger, Sobad Hall in Tirol, Breitweg 2. 9198-4

Briefmarken: ehem. Jugoslawien und ehem. Österr.-Wohltätigkeitsätze und Flugpost laufend zu kaufen gesucht. Auch größere Sammlungen. Angebote mit Preis an Korenjak (Briefm.-Verwand), Brückl, Kärnten, Postfach. 7701-4

Kleider für Gartenarbeiterin zu kaufen gesucht. Zuschriften an Maria Kowatsch, Mozartstraße 72. 9624-4

Kaufe guterhaltenes Schlafzimmer oder neues, sowie Pianino. — Zuschriften unter Schlafzimmer an die Verwaltung. 9666-4

1 kleinen Kuhschwagen, neu, oder gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote an die Obst- und Weinbauschule in Marburg-Drau. 9390-4

Stellungsangebote

Winzerfamilie mit drei Arbeitskräften sucht Posten in Umgebung Marburg. 9839-5 in der Verwaltung.

Ehepaar sucht Hausmeisterposten. Anschrift in der Verwaltung. 9840-5

Junge Frau sucht Hausmeisterposten, möglichst Nähe Marburg. Zuschriften erbeten unter 222 an die Verw. 9715-5

Perfekte Köchin, selbständig, in gesetztem Alter, sucht ab 1. Oktober in einer Pension oder größerer Betriebsküche Stelle. Zuschriften unter »Köchin« an die Verw. 9725-5

Verkäuferin für Gemischtwarenhandlung oder Galanterie sucht in der Untersteiermark passende Stelle. Zuschriften unter »Untersteiermark« an die Verw. 9726-5

Frau sucht Hausmeisterstelle. Anschrift an der Verw. 9732-5

Suche Hausmeisterposten in der Stadt. Anfragen in der Verwaltung. 9739-5

Maschinenmeister, geschult, geprüft, 33 Jahre Praxis, sucht Dauerstellung in nur größeren Betrieben. Wohnung Bedingung. Angebote an Ludwig Nigmann, Maschinenmeister in Gabernigg 1, Unterplath, Untersteiermark. 9772-5

Kellnerin sucht per sofort Anstellung. Anträge unter »Kellnerin Z« an die Verw. 9819-5

Sprachenkundige Mitarbeiter(innen) gesucht. Ausführliche Wien, IX., Löblichgasse Nr. 3/II/9. 9813-5

Junge Frau mit Kochkenntnissen sucht Stelle in gutem Hause, geht auch zu Kinder. Anträge an die Verwaltung unter »Reine«. 9784-5

Fräulein mit 4 Kl. Hauptschule und Maschinenschreibkenntnissen sucht Kanzleiposten. Zuschriften unter »4 Klassen« an die Verw. 9795-5

Fräulein mit 1 1/2 Jahr Büropraxis (Stenogr.- u. Schreibmaschinentechn.) wünscht passende Stelle. Zuschriften unter »Sofortiger Antritt« an die Verwaltung. 9800-5

Zahnelnerin sucht in kleinerem Gasthaus Stelle. Anschrift in der Verw. 9802-5

Buchhalterin und Korrespondentin mit langjähriger Praxis sucht Anstellung. Nur Firmen, die mit Wohnung verfügen, kommen in Frage. Anträge unter »Tüchtige« an die Geschäftsstelle der »Marburger Zeitung« in Cilli. 9604-5

2 Schwestern, 27 und 24 Jahre, erfahrene, selbständige Bürokräfte, suchen Posten als Sekretärin bzw. Stenotypistin in der Steiermark. Wohngelegenheit für 3 Personen erwünscht. Eilangebote an: Oberauf, Düsseldorf, Schwaninstraße 57. 9566-5

Fräulein mit Allgemeinbildung und Maschinenschreibkenntnissen sucht als Obersteiermark in Marburg oder Umgebung. Wenn möglich Wohnung mit Verpflegung. Zuschriften unter »H. M.« an die Verwaltung. 9611-5

Verwalter mit langjähriger Praxis Ökonomie sucht passende Stelle. Zuschriften unter »Ackerbauschule« an die Geschäftsstelle der »Marburger Zeitung« in Cilli. 9698-5

Suche Dauerposten als Pferddeckner, nur Straßendruckwerken per 1. Oktober bei guter Behandlung und Verpflegung. Roschman, Pöschelgasse 4, Marburg. 9691-5

Offene Stellen

Vor Erstellung von Arbeitskräften muß die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes eingeholt werden

Café Schloßberg, Cilli, sucht für Sogent Küchenpersonal. Prinz-Eugen-Straße 2. 9697-6

Lehrmädchen wird aufgenommen bei Foto-Atelier »Janac«, Schillerstraße 20. 9834-6

Sprachenkundige Mitarbeiter(innen) gesucht. Ausführliche Angebote an Sprachschule Micoloni, Graz, Glacisstraße Nr. 57. 9608-6

Ein Mädchen für Haushaltführung wird sofort aufgenommen. Anträge unter »Trafik« an die Marburger Zeitung in Cilli. 9696-6

Näherin wird aufgenommen. F. Egger, Marburg, Mellingerstraße 3. 9749-6

Eine Wirtschafterin, gesetzteren Alters, rein und ordnungsliebend, wird von einem Geschäftsmann mit zwei Kindern zum nächsten Eintritt gesucht. — Anträge an: Ignaz Pauscher, Cilli, Herrngasse Nr. 9. 9702-6

Suche Mädchen für paar Nachmittagsstunden. Gneisenaugasse 4, Eisenbahn-Kolonie. 9735-6

Laborantin sucht zu sofortigem Eintritt Apotheke König, Marburg, Tegethoffstr. Nr. 1. 9729-6

Hausgehilfin für sofort oder später gesucht. Erforderlich: Fleiß, Zuverlässigkeit, Anhänglichkeit, gute Kochkenntnisse. Geboten: Gute Behandlung, auf Wunsch elterliche Betreuung, bestmögliche Entlohnung. Bewerbung schriftlich oder persönlich bis 28. September bei Hintz, Marburg (Drau), Reiserstraße Nr. 14. 9768-6

Die Lehrerinnenbildungsanstalt, Schönerergasse 4, sucht dringend eine **linke Köchin**. 9820-6

Hausmeister gesucht für das Sanatorium, Herrngasse 49. Fernruf 23-58. 9781-6

Es werden in der Lehrerinnenbildungsanstalt Marburg, Schönerergasse 4, aufgenommen: 1 **Heizer**, 1 **Hausknecht**, 1 **Aufräumerin** für halb-oder ganztägig. 9783-6

Lehrmädchen wird aufgenommen. Friseur salon Mellingerstraße 33, Kötzebeck. 9794-6

Handelslehrlinge oder **Lehrmädchen** sucht Weka, Marburg, Reiserstr. 2. 9793-6

Tapeziererlehrlinge wird gesucht. — Tapezierer Wesiak, Marburg, Reiserstr. 2. 9792-6

Tüchtige Polierer und **Möbellackierer** werden für Dauerposten gesucht. Tischlerei Wesiak, Marburg, Reiserstr. Nr. 2. 9791-6

Hausgehilfin, verlässlich, ehrlich und rein in mittleren Jahren, wird aufgenommen. Schönerergasse 13/l. 9798-6

Friseurgehilfe wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Salon Gjurasek Julias, Pettau. 9811-6

Für die Gendarmerieküche in Cilli, Bürgerschule, wird ab sofort eine fleißige und saubere **Küchenfrau** gesucht. Meldung in der Geschäftsstelle der Gend.-Res.-Komp. (mot.), Cilli, Beethovenstr. 4. 9200-6

Ein Tapeziererlehrlinge wird aufgenommen bei Tischlerin Anton, Lendgasse 3. 9613-6

Kinderliebendes Mädchen mit Kochkenntnissen gesucht. Anträge bei Frau Lotte Ehrlich, Reitergasse 8. 9015-6

Gesucht wird **Schaffer** mit mehreren Arbeitskräften per 1. November 1942. Anschrift in der Verw. 9684-6

Für leichte Arbeit in der Fabrik (Brauselimonadetabletten) werden reine, gesunde, geschickte Arbeiterinnen (auch Jugendliche) aufgenommen. Arbeitszeit von 6 bis 14 Uhr. Direkte Anmeldung in der Fabrik Unio-Gesellschaft, Marburg, Mellinger, Landwehrgasse 23. 9560-6

Zahnelnerin per sofort gesucht. Café »Viktringhof« in Marburg, Viktringhofgasse 30. 9850-6

Kanzleikraft, womöglich des Maschinenschreibens kundig, kann auch Anfängerin sein, zum sofortigen Eintritt gesucht. Bevorzugt in Pettau wohnhaft. Anträge unter »Radiohandlung« an die Geschäftsstelle der »Marburger Zeitung« in Pettau. 9866-6

Bürokräftin, gut vertraut mit Führen von Bezugscheinkartei, Voraussetzung: peinlichste genaue Arbeit, wird von Großbetrieb gesucht. Anfragen in der Verw. 9618-6

Winzer mit mindestens drei Arbeitskräften für Wein- und Obstgut bei Cilli zum baldigen Dienstantritt unter günstigen Entlohnungsbedingungen gesucht. Ein Teil der Übersiedlungskosten wird vergütet. Gefordert werden: Fachkenntnisse, Ehrlichkeit, Nüchternheit und Arbeitsfreudigkeit. Anträge bis 30. September 1942 an die Geschäftsstelle der »Marburger Zeitung« in Cilli. 9657-6

Für gepflegten, kinderreichen Haushalt (moderne Wohnung) wird **Stütze** oder **Gehilfin** gesucht; möglichst ältere, arbeitsfreudige Person mit einigen Kochkenntnissen, die ebenso auf ausbaufähige Dauerstellung, als auf wechselseitig erfreuliches Arbeitsverhältnis Wert legt. Sprachschwierigkeiten werden kein Hindernis. Angebote unter »Treue um Treue« an die Verwaltung. 9720-6

Freiwillige für den Wachdienst in den besetzten Gebieten, auch Pensionisten, Rentner, jedoch unbescholten und einsatzfähig, im Alter von 24 bis 60, zu sofortigem Eintritt gesucht. Auskunft bei allen Arbeitsämtern und bei der Werbeleitung für die Ostmark: Thiel Rudolph, Werbeleiter, Graz, Sackstraße 27. Tel. 42-42, und Innsbruck, Hotel Mondschein, Mariahilf Nr. 6. 2609-6

Geschäftsdienner, kräftig und ehrlich, zum sofortigen Eintritt gesucht. Leykam-Buchhandlung des NS-Gauverlags Steiermark, Marburg, Tegethoffstraße 11, Fernruf 2198. 9856-6

Suche tüchtige deutsche Köchin per sofort. Zuschriften unter »Deutscher Haushalt« an die Verw. 9612-6

Arbeitsame, verlässliche Aulekellnerin wird für bürgerlichen Gasthof gesucht. Zuschriften an Frau Strasser in Luttenberg. 9765 +6

Serviererinnen u. 2 **Schankburschen** dringend gesucht für Marburgerfest. Anfragen Grazerbrauerei, Marburg. 9771-6

Tüchtige, selbständige, deutsche Zahnelnerin wird sofort aufgenommen. Anfragen in der Verwaltung. 9718-6

Bedienerin für Vormittagsstunden von 8 bis 11 Uhr wird sofort aufgenommen. Vorzustellen bitte Nachmittag von 14 bis 16 Uhr. Anschrift in der Verw. 9738-6

Zu vermieten

Ein Bettbursch wird aufgenommen. Drauweiler, Tegethoffgasse 22. 9796-7

Schönes möbliertes Zimmer zu vermieten. Falkengasse 15, Drauweiler. 9797-7

An Arbeiterin, die vormittags arbeitet, wird **Schlafstelle** vergeben. Anfragen in der Verwaltung. 9848-7

Geschäftskanal mit 2 Nebenräumen, auch als Kneipen, Strickerei, Wäscheherzeugung verwendbar, zu vermieten. Zuschriften unter »S. L.« an die Verwaltung. 9852-7

Zu mieten gesucht

Pianino von Lehrerin zu mieten ge ch. Anträge an die Schule in Reka bei Cilli. 9591-8

Möbliertes Zimmer, ein- oder mehrbettig für drei Einsatzer oder persönliche Angebote an Kostial, Parkstraße 1, Landrat. Fernruf 2883. 9731-8

Wohnung, Größe, Lage gleichgültig, sucht Buchhalter Jurtschik, Schlachthof. 9734-8

Schlafstelle für einige Nächte wöchentlich sucht 40-jähriger Oberbeamter ab November in Privathaus. Angebote unter »Monatszahlere« an die Verwaltung. 9767-8

Fräulein sucht in der Stadtmitte Schlafstelle. Anträge unter »S. Z.« an die Verwaltung. 9780-8

Suche ein gut möbliertes Zweibettzimmer ohne Wäsche, ev. auch ohne Bedienung, unter »2 Betten« an die Verwaltung. 9805-8

Fräulein sucht ab 1. Oktober nettes Zimmer, womöglich mit Kost und Familienanschluss. Groß, Gamserstraße Nr. 2. 9818-8

Leeres Zimmer sucht ruhiges Fräulein. Angebote unter »Leere« an die Verw. 9719-8

Ing.-Gattin mit achtjährigem Mädel sucht dringend 2-2 1/2-Zimmerwohnung in der Stadt Marburg, möbliert oder un-möbliert. Gefällige Zuschriften unter »Wien 50.384« an Ala, Graz, Herrngasse 7. 9814-8

Möbliertes Zimmer wird von **einzelnen soliden Herrn** zu günstigen Bedingungen für den Vermieter dringendst gesucht. Es könnte unter Umständen auch ein Zweibettzimmer für zwei Herren sein. Da der Bedarf außerordentlich dringend ist, werden jedenfalls Zimmererle genommen. Angebote unter »Angenehmer Mieter« an die Verwaltung d. Blattes 9663-8

4- bis 5-Zimmerwohnung von leitendem Angestellten mit Familie in Marburg oder Umgebung zu mieten gesucht. Eventuell auch Ringtausch mit Augsburg möglich. Angebote erbeten an die Verw. 9606-8

Zimmer, mit oder ohne Bettwäsche, von Beamtin für 1. 10. 1942, Nähe Stadtmitte, gesucht. Zuschriften an Irma Cerwinek, Trafik, Mellingerstraße 14. 9685-8

Technischer Direktor sucht baldmöglichst möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer bzw. Wohnschlafzimmer mit Bad oder Badenutzung, wenn möglich Telefon. Sehr viel durch Reisen abwesend! Angebote unter »Dringend!« an die Verw. 9592-8

Konsular-Beamte, guter Zahler, sucht per sofort gut möbliertes Zimmer mit allem Komfort. Gefl. Anträge erbeten an die Konsulat-Agentie, Brandisgasse 5. 9735-8

Kinderloses Ehepaar sucht Wohnung oder Hausmeisterstelle. Willig auch kleinere Reparaturen zu verrichten. Anträge an Lupschina, Berggasse 2, Tischlerei Munda. 9716-8

Kinderloses Ehepaar sucht möbliertes Zimmer. Zuschriften unter »Eigene Bettwäsche« an die Verw. 9775-8

Suche ein nettes, möbliertes Zimmer in Marburg-Süd und kann dafür mein schönes Zimmer in der Bismarckstraße abgeben. Zuschriften unter »Sofort« an die Verw. 9851-8

Zweizimmerwohnung, sehr erwünscht mit Kabinett, Bad und Garten, gesucht. Familie aus Intelligenzkreisen, pünktlich, ordnungsliebend. Zuschriften unter »Mietberechtigt« an die Verw. 9777-8

Alleinstehende Frau sucht 1 Zimmer und Küche od. Spardzimmer bis 15. Oktober. Zuschriften unter »Alleinstehende« an die Verw. 9854-8

Wohnungstausch

Wohnungstausch Marburg—Graz. Schöne, geräumige 3-Zimmer-Villenwohnung, Parknähe, Marburg (Drau), gegen 3—4 Zimmer-Wohnung in Graz oder Vorort. Anträge unter »Sonnige Lage 7708« an die Anzeigenvermittlung Rausteiger Graz, Max-Reiner-Ring 6. 9695-9

Wohnungstausch. Ich suche meine Wohnung in Marburg (Brunndorf), Josefstraße, bestehend aus Zimmer, Küche, Speise, nebst Nebenräumen mit gleichwertiger Wohnung in Graz zu tauschen. Anfragen in der Verw. 9653-9

Tausche Wohnung in Brunn-dorf, Nähe Kärntnerbahnhof, Zimmer, Küche, nebst Nebenräumen mit gleichwertiger Wohnung in Graz zu tauschen. Anfragen in der Verw. 9688-9

Wohnungstausch Marburg—Wien. Tausche 3-Zimmerwohnung mit Bad gegen ebensolche in Wien oder Umgebung. Angebote an die Verw. unter »Wien«. 9723-9

Tausche 3-Zimmerwohnung mit Bad gegen ebensolche oder 2-Zimmerwohnung mit Bad, Pettau mit Marburg. — Zuschriften erbeten an die Verw. unter »Sofort«. 9728-9

Graz—Marburg. Tausche Zimmer und Küche mit allem Zubehör in Graz gegen gleichwertige oder größere in Marburg. — Anfragen: Willi Latschitsch, Graz, Eggenberg, Absengerstraße 28/l. 9774-9

Tausche 2 Zimmer u. Küche mit Nebenräumen in Marburg gegen ebensolche oder auch kleinere in Bruck a. d. Mur. Dringend bis 15. Oktober. — Zuschriften unter »200« an die Verwaltung. 9799-9

Tausche Wohnung, Zimmer und Küche mit Speis und schönem Garten in Drauweiler gegen Zimmer und Küche event. 2 Zimmer und Küche im Zentrum. Zuschriften unter »Rein und schön« an die Verwaltung. 9679-9

Unterricht

Gesangunterricht bis zur vollsten Ausbildung erteilt Rosa Gruber. Schüleraufnahme ab 1. Oktober. Herrngasse 20, 1. St., Tanzschule Petschnig, von 11—12 und von 17—18 Uhr. 9671-10

Korrespondenz

Zwei junge Fräulein auf einsamen Posten wünschen einen Briefwechsel mit zwei charaktervollen Herren. Zuschriften unter »Heimatland« an die Verw. 9845-11

Welcher Untersteirer in der Fremde würde sich freuen, von junger Landsmannin Grüße aus der Heimat zu empfangen. Zuschriften unter »Grüße aus der Heimat« an die Verw. 9773-11

Heirat

Frau in mittl. Jahren sucht Ehebekanntschaft. Anträge an die Verw. unter »Heiratssonne«. 9836-12

Bekanntschaft mit 20-30 Jahre alter Friseurin zwecks Heirat wird gesucht. Lichtbild erforderlich! Anschrift in die Verwaltung. 9752-12

Witwer, 48 Jahre alt, Grazer, ohne Anhang, derzeit Industrieangestellter in Marburg, sucht passende Lebenskameradin zwecks Ehe kennen zu lernen. Ausführliche Zuschriften mit Lichtbild erbeten unter »Treue Ehekameradschaft« an die Verw. 9689-12

Nette, intelligente Frau mit kleinem Eigenheim, sucht Bekanntschaft zwecks späterer Ehe mit herzengebildetem, ruhigem Polizei od. Gendarmeriebeamten von 36 bis 50 Jahre. Zuschriften an die Verwaltung unter »Eigenheim«. 9782-12

47-jähriger Herr in sicherer Stellung (Gemeindeangestellter) sucht zwecks Heirat eine vernünftige Dame mittleren Alters, unbescholten mit etwas Ersparnissen, was aber nicht die Grundbedingung ist. Zuschriften an die Verwaltung unter »Frühherbst«. 9742-12

Baronin Hilde Redwitz Wien IV., Prinz-Eugen-Straße Nr. 34/23, Eheanbahnung für Stadt- und Landkreise Einheraten. Tausende Vormerkungen. 5760

Fisches, blondes, alleinstehendes Fräulein mit gutem Pensionsbetrieb, 47 Jahre alt, sucht einen 40- bis 50jährigen Beamten, Lehrer, pensionierten Gendarm zwecks späterer Ehe kennen zu lernen. Solche mit Sprachenkenntnissen bevorzugt. Anträge unter »Leoben 98333« an die Verwaltung. 9685-12

Witwer mit Haus sucht Witwe von 55-60 Jahre kennenzulernen. Ehe nicht ausgeschlossen. Zuschriften unter »Tüchtige« an die Verwaltung. 9744-12

Geschäftsmann, 40 Jahre alt, wünscht Briefwechsel mit besserer Frau. Zuschriften unter »Sympathie« an die Verwaltung. 9717-12

Angestellter, 31/163, blond, anständiger Charakter, sucht ehrenhafte Bekanntschaft mit einfachem, nettem, deutschem Fräulein von 22 bis 28 Jahren. Zuschriften mit Lichtbild unter »Friedliches Heim« an die Verwaltung. 9846-12

Schneidermeisterin, Untersteirerin, sucht Ehebekanntschaft mit einem lieben Herrn, bevorzugt Staatsangestellter, von 28 bis 37 Jahre. Zuschriften unter »Glückliche Ehe« an die Verw. 9824-12

Staatsangestellter, 40/172, schlank, gute Erscheinung, sucht Bekanntschaft zwecks Ehe mit intelligentem Fräulein (Witwe ohne Anhang) mit Ausstattung und etwas Vermögen. Nur ernstgemeinte Anträge mit Bild, welches ehrenwörtlich zurückerstattet wird, unter »Ruhiges Leben« an die Verw. 9842-12

Funde = Verluste

Junger Wolfshund verlaufen. Hört auf Hasan. Gegen Belohnung abgeben bei Matella, Keplergasse 9. 9690-13

Verloren wurde Stampiglie »Anna Potrsch-Otschko«, Thesen. Finder möge sie zurückgeben. Luisengasse 16. 9786-13

Ring mit viereckiger Krone zwischen Apothekergasse — Schlagetergasse verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, den Ring gegen Belohnung in der Stadt-Apotheke, Adolf-Hitler-Platz 12, abzugeben. 9853-13

Goldfüllfeder Pelikan wurde verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, sie gegen gute Belohnung im Fundamt abzugeben. 9837-13

Die Person, welche mir am 23. 9. meinen Regenschirm im Geschäfte Zangger, Cilli, austauschte, wurde erkannt, darum fordere ich sie auf, denselben im Geschäfte abzugeben, wenn nicht, erfolgt die Anzeige. Stefantschitsch, Cilli. —13

Verschiedenes

Prothesen, Leibbinden, Einlagen, Bruchbänder sowie alle orthopädischen Hilfsmittel erzeugt die altbekannte Firma F. Bela, Marburg, Herrengasse 5. 7461-14

Tausche Sport-Sitzwagen! mit Gummibereifung, gut erhalten, gegen guterhaltenes Herrenfahrrad u. gegen Aufzahlung. Wruß, Goethestr. 20/I., rechts. 9727-14

Tausche tiefen Kinderwagen für guterhaltenes Herren- oder Damenfahrrad. Drauweiler, Spendlerg. 3. 9764-12

Tausche Fotoapparat (Ibsor) 9x12 mit Lichtmesser und Stativ für Herren- oder Damenrad komplett. Anfragen in der Geschäftsstelle der Marburger Zeit. Cilli. 9812-14

Bettwäsche, Schuhe, Zithertausche gegen Rundfunkempfänger. »Rapid«, Mellingerstr. Nr. 1. 9790-14

Tausche Herrenrad für Damenrad. Dietrich-Eckart-Str. Nr. 11. 9801-14

Prothesen jeder Art (Leder-, Leichtmetall-, Holz-), orthopädische Apparate, Leibbinden, Gummistrümpfe, Bruchbänder erzeugt und liefert das führende Fachgeschäft F. Egger — Bandagen und Orthopädie — Lieferant sämtlicher Krankenhäuser, Krankenanstalten und Sozialinstitute. Marburg/Drau, Mellingerstraße 3, Cilli, Marktplatz 13. 3326-14

Sammelt Abfälle! Altpapier, Hadern, Schneiderabschnitte, Textilabfälle, Alteisen, Metalle, Glasscherben, Tierhaare und Schafwolle kauft laufend jede Menge Alois Arbeiter, Marburg, Draugasse 5. Telefon 26-23. 7052-14

Fahnenherstellung mit Genehmigung der Reichzeugmeisterei, Mina Repper, Graz, Geidorfplatz 2, Ruf 81-9-04. 9195-14

Briefmarken Großdeutschland liefert im Abonnement, Prospekt frei, H. Korenjak, Briefmarkenversand, Brückl, Kärnten. 6861-14

Nutzviehverkauf, Schlachtvieheinkauf. Arbeitsgemeinschaft deutscher Viehkaufleute in Cilli, Flößbernd 4, Gasthaus Belei, bietet alle Gattungen und Rassen Nutzvieh zum Verkauf an. Desgleichen Ankauf von Schlachtvieh. 7818-14

Tausche fast neues Fahrrad für Rundfunkempfänger oder Kleinbildkamera mit Zuzahlung. Anfragen in der Verw. 9677-14

Tausche Rundfunkempfänger gegen gut erhaltenes Fahrrad oder Nähmaschine. Anfragen zwischen 11 u. 13 Uhr Frau-staudnerstraße 26. 9849-14

Firma F. Liebisch, Marburg, Edmund-Schmid-Gasse Nr. 9, empfiehlt sich für Gummistempel, Türtafeln, Brennstempel, sowie alle Gravuren in Gold und Silber. 9841-14

Abschreiben? Abzeichnen? Nein! Photokopieren lassen. »Fotokopist«, Graz, Grieskai 60, Ruf 67-95. 6988-14

Fremdsprachl. Übersetzungen übernimmt Sprachschule Micolini, Graz, Glacisstraße 55-57. 9363-14



Foto „Jana“ übersiedelt in die **Schillerstraße 20**

Köchin für alles
für gepflegten Villenhaushalt, in der Nähe von Cilli, sofort gesucht. Zentralheizung. — Anzufragen: Marburg, Weinbaugasse 4, Parterre. 9808

WEGEN RENOVIERUNG
bleibt das Geschäft vom 28. September bis 4. Oktober 1942 geschlossen. 9809-2
Friseursalon ANTON TSCHOCH — CILLI, Adolf-Hitler-Platz 1.

Bauingenieur
Groß-Kraftwerksbau wird aufgenommen bei **Alpen-Elektrowerke A. G.**
9855 Bauleitung Marburg, Beethovenstr. 2, Zimmer 11

Sonntag, den 27. September 1942, letzter Tag
Neu für Marburg!
Besuchen Sie zum Herbstfest die große anatomisch-hygienische Ausstellung **DER MENSCH IN GESUNDEN UND KRANKEN TAGEN**

Bestellschein **Versuche Dein Glück**
Ich spiele mit. Senden Sie sofort 1/4, 1/2, 1 Originallos der 1. Klasse der 8. Deutschen Reichslotterie. Betrag folgt nach Erhalt des Loses. Zielungsliste erwünscht. — (Nicht Gewünschtes streichen.) Name und Anschrift:
PAULMICHL
Staatl. Lotterie-Einnahme **GRAZ, Schmiedgasse 24**
Ziehung 1. Klasse 16., 17. Okt.

Tieferschüttert geben wir die traurige Nachricht vom Hinscheiden unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters, Onkels und Schwagers, Herrn **Anton Medweschek** Schneider und Kaufmann
der uns am Freitag, den 25. September 1942, um 11.30 Uhr, nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, im 60. Lebensjahre, für immer verlassen hat.
Den teuren Toten geleiten wir am Sonntag, den 27. September 1942, um 17 Uhr, zur ewigen Ruhe.
Trifail, Logatec (Provinz Laibach), den 25. September 1942. 9857
In tiefer Trauer: **Karoline geb. Schurel**, Gattin, **Anton und Felix**, Söhne, im Namen aller Verwandten

Allen Verwandten und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß uns unsere geliebte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Schwiegermutter, Frau **Marie Kerschik geb. Schibrot** Gemeindegemeinschaftsrätin i. R.
im Alter von 61 Jahren für immer verlassen hat. Das Begräbnis der teuren Toten findet in Edlingen am 26. September 1942, um 16 Uhr, statt.
9860 Die trauernd Hinterbliebenen

Tief erschüttert geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte und unvergeßliche Mutter, Frau **Aloisia Strojan**
am Donnerstag, den 24. September 1942, im 56. Lebensjahre, nach kurzem und schwerem Leiden verschieden ist.
Das Leichenbegängnis der unvergeßlichen Dahingeshiedenen findet am Samstag, den 26. September, um 16 Uhr, von der Aufbahrungshalle des Drauweiler-Friedhofes aus statt. 9789
Marburg/Drau, den 25. September 1942.
In tiefer Trauer:
Alois Strojan, Sohn; **Aloisia Krawaritsch**, geb. Strojan, Tochter, im Namen aller Verwandten.

Wir geben die traurige Nachricht bekannt, daß Herr **Franz Schenk** Eisenbahnbediensteter i. R.,
nach langem Leiden, im 77. Lebensjahre, verschieden ist.
Das Begräbnis findet am Samstag, den 26. September 1942, um 15.30 Uhr, von der Aufbahrungshalle des Städtischen Friedhofes in Drauweiler aus statt. 9804
MARBURG, den 25. Sept. 1942.
Familien Schenk und Hanscho.

Für Großdeutschland und den Führer gab am 9. September unser einziger Sohn **Hans Schmiderer** Gefr. in einem Gebirgsjägerregiment an der Ostfront sein junges Leben.
Marburg, am 24. IX. 1942
Dr. HANS SCHMIDERER und **GRETE geb. WIESTHALER**, Eltern im Namen aller Angehörigen 982

Unsagbar schwer traf uns die Nachricht, daß unser einziger, geliebter Sohn, Bruder, Onkel, Neffe und Vetter **Hans Horner** Soldat
an der Ostfront im 28. Lebensjahre den Helden-tod für Führer und Vaterland fand. 9817
Feistritz, Marburg, Wien, Graz, Steyr, Villia Bassa, im September 1942.
In tiefster Trauer: 8917
Mathilde Horner, Mutter; samt Verwandten

Stadtheater Marburg a. d. Drau

Samstag, 26. September

Geschlossene Veranstaltung

Festvorstellung anlässlich des
Kreistages des Kreises Marburg-Stadt

EGMONT

Trauerspiel in fünf Aufzügen von Joh. Wolfgang
v. Goethe. — Musik von Ludwig van Beethoven
Beginn: 20 Uhr. Ende: 23 Uhr.

Sonntag, 27. September

Preise I

DIE DOROTHEE

Operette in drei Akten von Arno Verterling
Beginn: 20 Uhr Ende gegen 23 Uhr
Der Karten-Vorverkauf für alle Vorstellungen
findet — mit Ausnahme aller Montags — täglich
von 9—13 Uhr und von 15—18 Uhr statt
Theatergebäude, Theatergasse Nr. 3

Steirischer Heimatbund — Amt Volkbildung

Theaterabend

(Karte Mitgliedskarte)

Die Mitglieder werden ersucht, die Eintritts-
karten für die am 28. d. M. stattfindende 1. Ring-
vorstellung in der Geschäftsstelle des Amtes
Volkbildung, Tegetthoffstraße 10 a, abzuholen.
972

Steirischer Heimatbund — Amt Volkbildung

Mittwoch, 30. September 1942, 20 Uhr

Lichtspielaal Domplatz 17

Vortragsabend Frau Asta SüdhauS, Berlin

DEUTSCHE BALLADEN

Karten in der Buchhandlung W. Heinz, Herren-
gasse, Geschäftsstelle des Amtes Volkbildung,
Tegetthoffstraße 10 a, und an der Abendkasse.

Wir haben uns verliebt

HILDE HUBL
HERMANN SCHNABL
Lokführer der Deutschen Reichsbahn

Marburg (Drau)

Grax

Zahnärztlicher Dentist

Franz Sorschach

in Franz bei CIII

bleibt vom 26. September bis 17. Oktober 1942
geschlossen 9656

Das Gasthaus Krempl

bleibt wegen Gefolgschaftsurlaub
vom 1. bis 20. Oktober 1942
geschlossen. 9747

GAMBRINUSHALLE!

Der Ruhetag wird verlegt vom Montag
28. September auf den
Samstag 3. Oktober 1942

9625

W. H. Ratschke

Wegen Gefolgschaftsurlaubes

bleibt mein Betrieb vom 26. Sep-
tember bis 8. Oktober 1942
geschlossen

Josef Schusteritsch Nachfolger Johann KLOBASA
Marburg (Drau), Adolf-Hitler-Platz 17

LANDWIRTSCHAFTSGRUPPE IMKEE SÜDMARK
(Untertalmarkt)

Zuteilung von Futterzucker für die Bienen

Wie in der Presse vom 5. August l. J. verlautbart, er-
halten sämtliche Bienenzüchter der Untersteiermark, auf
die seinerzeitige Anmeldung bei der Lfg in Graz, pro ein-
zuwinterndes Volk 6 kg Futterzucker, durch die Geschäfts-
stelle in Marburg, Tappeinerplatz 6.

In Ausnahmefällen werden Nachmeldungen berücksich-
tigt.
Imker, welche den Zucker noch nicht bezogen haben
und der Abgabe des Aktionshonigs bis dato nicht nachge-
kommen sind, wollen dies sofort nachholen, da die Zucker-
ausgabe, um ein zu spätes Auffüttern zu verhindern, mit
15. Oktober 1942 abgeschlossen wird. Nach diesem Termine
ist eine Zuckerzuteilung unmöglich.
Nähere Informationen erteilt die Geschäftsstelle der Lfg
in Marburg, Tappeinerplatz 6.

9654

L. A. Otto Tschrepinke



SEIT 51 JAHREN
MUSIKHAUS PERZ
MARBURG (Drau) — Herrngasse Nr. 34
● Noten - Musikalien
● Musikinstrumente
● Grammophon-Platten
● Künstler-Saiten und
● alle Bestandteile
Autorisierter Vertreter
der ELECTROLA
auch Odeon, Polydor,
Columbia u. Telefunken Lagernd!
Lieferung erfolgt nur in Form des Kataloges auf der Handhabe.

Steirischer Heimatbund — Amt Volkbildung
Volkbildungsstätte CIII

Asta SüdhauS

spricht deutsche Balladen.

Montag, den 28. September 1942 — 20 Uhr,
Saal im Kreishaus.

Karten zum Preise von RM 2.—, 1.—, —.60 in
der Verkaufsstelle des Amtes Volkbildung und
an der Abendkasse.

Inhaber der Hörkarte der Volkbildungsstätte
CIII zahlen halbe Preise 9810-2

STEIRISCHER HEIMATBUND - AMT VOLKBILDUNG
Kreisleitung Marburg-Stadt

Samstag, den 3. Oktober 1942

Heimatbundsaa

20 Uhr

Ein grosser bunter UNTERHALTUNGSABEND

Schillernde Farben — Lockende Töne

MUSIK FARBEN — LECKENDE TÖNE

Anna ZELANO mit ihrem großen Ballett

»DIE WUNDERPALETTE«

Es wirken weiter mit: Paddy — J. A. Frey — Lya
Beyer — Jolly und Partnerin.

Kartenvorverkauf zum Preise von RM 1.— bis RM
3.— in der Geschäftsstelle des Amtes Volkbildung
10a und an der Abendkasse. 9753

Steirischer Heimatbund — Arbeitspolitisches Amt

Handwerker-Wettkampf — Handwerkliche Vorbilder!

Die Handwerker-Wettkampfleitung des Arbeitspoli-
tischen Amtes in der Bundesführung hat im Hause Marburg,
Domplatz 20-I, eine Auslese von handwerklichen Vorbildern
zur Schau gestellt, die formvollendetes handwerkliches
Schaffen darstellen und vor allem den Wettkampfteilneh-
mern wertvolle Hinweise für ihre Wettkampfarbeit geben
können.

Alle im Handwerk tätigen Meister, Gesellen und Lehr-
linge dürfen es nicht versäumen, diese handwerklichen
Vorbilder, die bis einschließlich 4. Oktober zur Schau ge-
stellt werden, zu beachten. 9778

Arbeitspol. Amt, Abt. Handwerk, Wettkampfleitung



Und nun das Festessen!

Zum Abschluss gibt es
wohlgeratene
Oetker-Gebäcke.
Wir backen sie mit dem
zuverlässigen Backpulver
„Backin“ nach den
„Zeitgemäßen
Rezepten“ von
Dr. Oetker



Verlangen Sie die Broschüren „Die richtige
Teigbereitung“ und „Zeitgemäße Rezepte“
kostenlos von Dr. Oetker, Marburg a. d. Drau

BURG-KINO

fernru 22-19
heute 16, 18.30, 21 Uh

NIPPONS WILDE ADLER

hergestellt mit Unterstützung der japanischen
Heeresleitung und unter Aufsicht der Luftfahrt-
Inspektion des japanischen Heeres von der Toho-
Film A. G. Tokio. Ein Höhepunkt der japanischen
Luftwaffe!
Für Jugendliche zugelassen! 9755

ESPLANADE

fernru 25-29
Heute 16, 18.30, 21 Uhr

Von Freitag bis einschließlich Montag, den 28.
September, bringen wir den Ufa-Film

Anna Favetti

mit Mathias Wieman

Brigitte Horney nach dem Roman »Licht im dunklen Hause« von
W. v. Hollander

Ein kämpferisch erfülltes dramatisches Schau-
spiel von menschlicher Not, menschlichem Lei-
denschaft und menschlichem Glück!

Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen
Am Dienstag, den 29. Sept., Programmwechsel!

Lichtspiele Brunndorf

Drei Väter um Anna

Wochenschau Kulturfilm

Für Jugendliche nicht zugelassen!

9740 Vorstellungen jeden Freitag um 20 Uhr. Samstag
um 18 u. 20.30, Sonntag um 15, 18 u. 20.30 Uhr

Metropol-Lichtspiele CIII

Vom 25. September bis 1. Oktober

ALARMSTUFE V

mit Heli Finkenzeller, Ernst von Klippstein
Für Jugendliche nicht zugelassen 9859

TON-LICHTSPIELE PETTAU

Bis einschließlich Montag, 28. September
Der Ufa-Film:

Drei Unteroffiziere

Für Jugendliche zugelassen

Im Beiprogramm die neueste Wochenschau
Vorstellungen an Wochentagen 18.30 und 21 Uhr.
Sonntag um 13.30, 15.30, 18.30 und 21 Uhr

Jeden Sonntag um 10 Uhr vormittags Wochen-
schausondervorstellung 9700

Elektromechaniker

wird gesucht!

Für Spezialzählermontage, Reinsprüfungen
und Reparaturen, elektrische Messungen
usw. Eventuell theoretische Vorkenntnisse.
Schriftliche Anträge an: Energieversorgung
Südsteiermark, Marburg (Drau), Beethoven-
straße Nr. 2. 9683

Der Weinkellereibetrieb Stefan Brodar, Friedan

bleibt vom 27. September bis ein-
schließlich 5. Oktober 1942 wegen
Gefolgschaftsurlaubes geschlossen.

REWEDE PÄPPE



3946
wird geliebt und geschätzt. Dieser Pappe-
kuchen ist ein Meisterwerk der Backkunst.
Er ist ein Genuss für die Sinne und ein
Gesundheitsmittel. Er ist ein Geschenk
für alle. Er ist ein Genuss für alle.
Papier 40 Gramm.



ALT-EX

Kein Haus im Unterland
ohne
„MARBURGER
ZEITUNG.“



Deutsche
Reichs-Lotterie

6 x 500 000
100 MILLIONEN

Staatliche
Lotterie-Einnahme

Wesiack
Marburg (Drau)
Herrngasse 25